



# 8

SCHLAGLICHTER  
DER WIRTSCHAFTSPOLITIK  
AUGUST 2021  
MONATSBERICHT

28

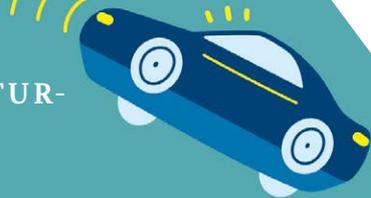
INTERNET  
DER DINGE  
WAS BIETEN IOT-  
PLATTFORMEN?

36

KONJUNKTUR-  
ANALYSE  
WAS LEISTET  
„BIG DATA“?

42

INFLATION IN  
DEUTSCHLAND  
WARUM STEIGEN  
DIE PREISE?



IM FOKUS

# DIE ELEKTROMOBILITÄT BOOMT

DEUTSCHLAND HAT DAS ZIEL VON 1 MIO. FAHRZEUGEN MIT  
ELEKTRO-ANTRIEB ERREICHT – AUCH DANK DER FÖRDERPOLITIK

# **EDITORIAL**



**„AUCH DER BUND WIRD DIE HOCHWASSER-  
REGIONEN MIT ALLEN KRÄFTEN UNTERSTÜTZEN.  
AM GELD WIRD ES NICHT SCHEITERN.“**

**LIEBE LESERIN,  
LIEBER LESER,**

Das Hochwasser hat in Teilen unseres Landes unvorstellbare Verwüstungen angerichtet. Für viele nehmen die Krisen kein Ende, auf Corona ist das Hochwasser gefolgt. Diese doppelte Betroffenheit hat neben persönlichem Leid auch die Zerstörung vieler Existenzgrundlagen ausgelöst. Deshalb werden wir neben Sofort- und Aufbauhilfen auch Mittel zur Überbrückung von Umsatzausfällen bereitstellen. Wir wollen den Betroffenen auf allen Ebenen beistehen.

Die Pandemie hat ihren Griff im Sommer zum Glück gelockert: Während die Zahl der Geimpften steigt, ist die Belastung der Krankenhäuser deutlich zurückgegangen. Diese positive Entwicklung hat es möglich gemacht, das öffentliche Leben und die Wirtschaft wieder schrittweise zu öffnen. Die Wirtschaftspolitik wird diesen Prozess nach besten Kräften unterstützen.

Dabei ist es wichtig, trotz aller Erfolge behutsam mit den wiedergewonnenen Freiheiten umzugehen. Am Beispiel anderer Länder innerhalb Europas lässt sich sehen, wie schnell Infektionszahlen wieder ansteigen können. Auch in Deutschland nimmt der Inzidenzwert seit Anfang Juli zu. Gerade weniger einschneidende Maßnahmen wie das Tragen von Masken oder den breiten Einsatz von Corona-Tests müssen wir weiter nutzen, um auch die Nicht-Geimpften weiter zu schützen und einen schnellen Wiederanstieg der Infektionszahlen und damit verbundene mögliche Einschränkungen zu vermeiden.

Der Blick auf die Konjunktur ist in jedem Fall positiv und wie es aussieht, werden wir mit viel Schwung aus der Krise wachsen. Die Sommerprognosen der Wirtschaftsforscher lassen für dieses und kommendes Jahr einen kräftigen Anstieg der Wirtschaftsleistung erwarten. Auch die Inflationsrate dürfte in diesem Jahr höher ausfallen als üblich. Grund zur Sorge? Wir zeigen, dass in Deutschland keine ernsthafte Inflationsgefahr besteht.

Die Konjunktexperten greifen bei ihren Prognosen dabei immer häufiger auf neuartige Daten und Prognosewerkzeuge zurück. Auch Künstliche Intelligenz kommt dabei zum Einsatz. Welche Rolle Big Data für unsere eigenen Projektionen spielen kann, präsentieren wir Ihnen in der vorliegenden Ausgabe.

Außerdem wollen wir unseren Blick auf das wichtige Zukunftsthema Elektromobilität richten. Das Ziel von einer Million Elektroautos bis zum Jahr 2020 auf deutschen Straßen galt vielen als unerreichbar. Und trotzdem haben wir das Ziel – nur ein halbes Jahr später – mit einer klugen Förderpolitik erreicht. Die Förderung der Elektromobilität werden wir daher auch in den kommenden Jahren fortsetzen und dafür sorgen, diese neue Technologie marktfähig zu machen. Ob Ladeinfrastruktur, Prämien oder Batterieproduktion: In unserem Schwerpunktartikel zeigen wir, wie dieser wichtige Meilenstein trotz aller Unkenrufe erreicht werden konnte.

Ich wünsche Ihnen, liebe Leserinnen und Leser, viel Spaß mit der Lektüre.



PETER ALTMAIER  
*Bundesminister für Wirtschaft und Energie*

# WW

## WIRTSCHAFTSPOLITIK 12—47

EDITORIAL 02

KONJUNKTUR-  
SCHLAGLICHT 06

CORONA-  
SCHLAGLICHT 08

# 10

### WÖRTLICHE REDE

Minister Altmaier beim  
Treffen mit John Kerry,  
US-Sondergesandter für  
das Klima



WORTMELDUNG 16

Dr. Jan Peter Klatt,  
Referent im BMWi für  
Fragen der Energiewende



AUF EINEN BLICK 20

Was verbirgt sich hinter der  
Inflationsrate?

TELEGRAMM 21

# 14

IM FOKUS

### DIE ELEKTROMOBILITÄT BOOMT

Deutschland erreicht das  
Ziel von einer Million  
Fahrzeugen mit  
Elektro-Antrieb



### MOBILITÄT DER ZUKUNFT

Im Bauhaus.MobilityLab wird getestet, wie die Mobilität in Städten und  
Kommunen durch Künstliche Intelligenz besser organisiert werden kann

22

---

**BEST OF SOCIAL MEDIA** 25

---

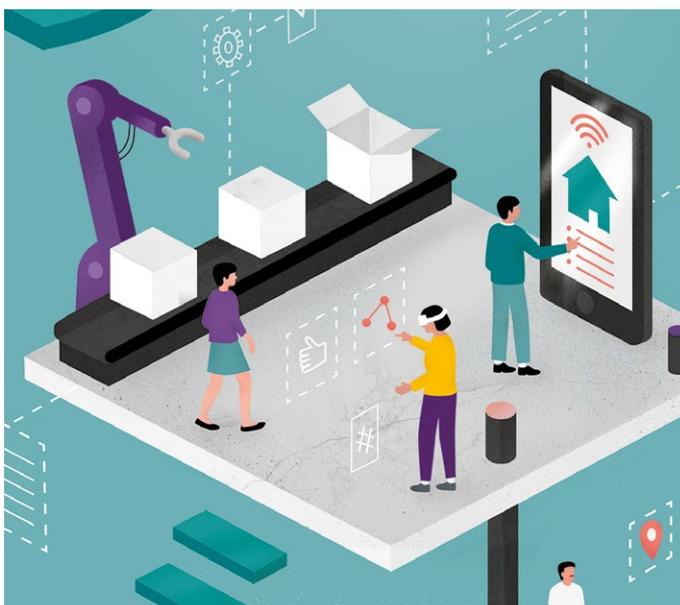
**KURZ & KNAPP** 26

KI-Lösungen: Das Projekt „KEEN“  
Europ. Unternehmensförderpreis: Finale im Herbst

---

**WAS BIETEN INDUSTRIAL INTERNET OF THINGS-  
PLATTFORMEN?** 28

Ein Überblick über Angebote und Möglichkeiten



---

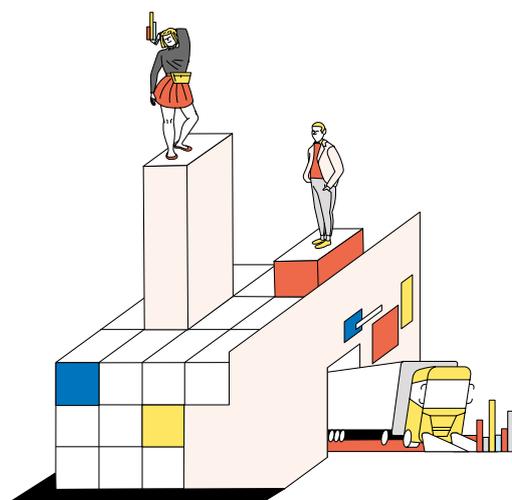
**MIT DATEN GEGEN DIE KRISE** 32

Das Statistische Bundesamt stellt die  
Corona-Datenplattform öffentlich bereit

---

**BIG DATA IN DER KONJUNKTURANALYSE** 36

Welches Potenzial haben alternative Datenquellen?



# 42

---

**INFLATIONSGEFAHR IN DEUTSCHLAND?**

Sondereffekte bewirken  
einen temporären Anstieg  
auf rund 3%



---

**3 FRAGEN AN** 43

Oliver Rakau, Chefvolkswirt  
für Deutschland bei Oxford  
Economics

---

**TERMINE** 47

---

# K

**KONJUNKTUR**  
48—60

---

**DIE WIRTSCHAFTLICHE LAGE  
IM JULI 2021** 50

---

**BIP-NOWCAST FÜR DAS  
3. QUARTAL 2021** 56

---

**MONETÄRE ENTWICKLUNG** 58

---

**GRAFIKEN & TABELLEN**

Den Zahlenteil mit Übersichten und  
Grafiken finden Sie in der Beilage

# #KONJUNKTURSCHLAGLICHT

**DIE ZWEITEILUNG DER KONJUNKTUR KEHRT SICH UM: LOCKERUNGEN STÄRKEN DIE DIENSTLEISTUNGEN, WÄHREND MATERIALKNAPPHEIT DIE INDUSTRIE BREMST.**



## GESAMTWIRTSCHAFT

BRUTTOINLANDSPRODUKT UND ifo GESCHÄFTSKLIMA\*



\* zentrierte gleitende Drei-Monats-Durchschnitte bzw. Quartale, saisonbereinigt, Veränderungen gegenüber Vorperiode in % bzw. Salden bei ifo  
 Quellen: Statistisches Bundesamt (StBA), Bundesbank (BBk), ifo Institut

**DIE WEITERE RÜCKNAHME VON EINSCHRÄNKUNGEN** hat die wirtschaftliche Erholung der Dienstleistungsbe-  
 reiche in Gang gesetzt. Die Industriekonjunktur wird zwar durch Lieferengpässe gedämpft, insgesamt ist die deutsche  
 Wirtschaft aber auf Erholungskurs.



## WELTWIRTSCHAFT

WELTINDUSTRIEPRODUKTION (CPB)

Monate, Volumenindex 2010 = 100, saisonbereinigt



Quellen: Netherlands Bureau for Economic Policy Analysis (CPB), Macrobond

### DIE WELTKONJUNKTUR SETZT IHRE ERHOLUNG WEITER FORT.

Sowohl die globale Industrieproduktion als auch der Welthandel stiegen im April erneut an und liegen bereits deutlich über Vorkrisenniveau. Die Stimmungsin-  
 dikatoren wurden zuletzt etwas gedämpft, zeichnen aber weiterhin ein insgesamt positives Bild.

#### LEGENDE

- Indikatoren in einem Teilbereich wachsen mehrheitlich überdurchschnittlich
- Indikatoren in einem Teilbereich entwickeln sich durchschnittlich bzw. gemischt
- Indikatoren in einem Teilbereich gehen mehrheitlich zurück

Nähere Informationen in Jung et al. (2019): „Das neue Konjunkturschlaglicht: Was steckt hinter den Pfeilen?“, Schlaglichter der Wirtschaftspolitik 01/2020

**AUSSENWIRTSCHAFT**

**AUFTRAGSEINGÄNGE AUS DEM AUSLAND UND ifo EXPORTERWARTUNGEN**

Auftragseingang Ausland, Volumenindex 2015 = 100, kalender- und saisonbereinigt  
ifo Exporterwartungen, 3 Monate, Salden, saisonbereinigt



**DER DEUTSCHE AUSSENHANDEL LEGT WEITER ZU.**

Die Exporte stiegen im Mai weiter leicht an, während die Importe deutlich kräftiger wuchsen. Im weiteren Ausblick wiegt die deutliche Verbesserung der ifo Exporterwartungen die Korrektur der ausländischen Auftragseingänge im Mai auf.

**PRIVATER KONSUM**

**EINZELHANDEL OHNE KFZ**

Monate, Volumenindex 2015 = 100, kalender- und saisonbereinigt



**DIE UMSÄTZE IM EINZELHANDEL STEIGEN WIEDER,** dank der schrittweisen Öffnungen im Mai. Der weitere Ausblick zeigt sich entsprechend positiv: Die ifo Geschäftserwartungen im Einzelhandel sind gestiegen und das GfK Konsumklima ist auf dem höchsten Stand seit August vergangenen Jahres.

**PRODUKTION**

**DIE INDUSTRIE LEIDET ZUNEHMEND UNTER LIEFERENGPÄSSEN.** Nach dem leichten Dämpfer im April ging die Produktion im Mai noch einmal zurück. Insbesondere der Kfz-Bereich leidet weiterhin unter einem Mangel an Halbleitern. Im Juni könnte die Industrieproduktion aufgrund dessen einen weiteren Dämpfer erleben.

**INDUSTRIEPRODUKTION**

Monate, Volumenindex 2015 = 100, kalender- und saisonbereinigt



**ARBEITSMARKT**

**AM ARBEITSMARKT SETZT SICH DER ERHOLUNGSKURS WEITER FORT.** Mit den schrittweisen Lockerungen nahm auch die Erwerbstätigkeit im Mai leicht zu, während die Arbeitslosigkeit im Juni kräftig zurück ging. Auch die Kurzarbeit wird weiter zurückgefahren. Die Frühindikatoren erreichten teilweise Höchststände.

**ERWERBSTÄTIGE (INLAND)**

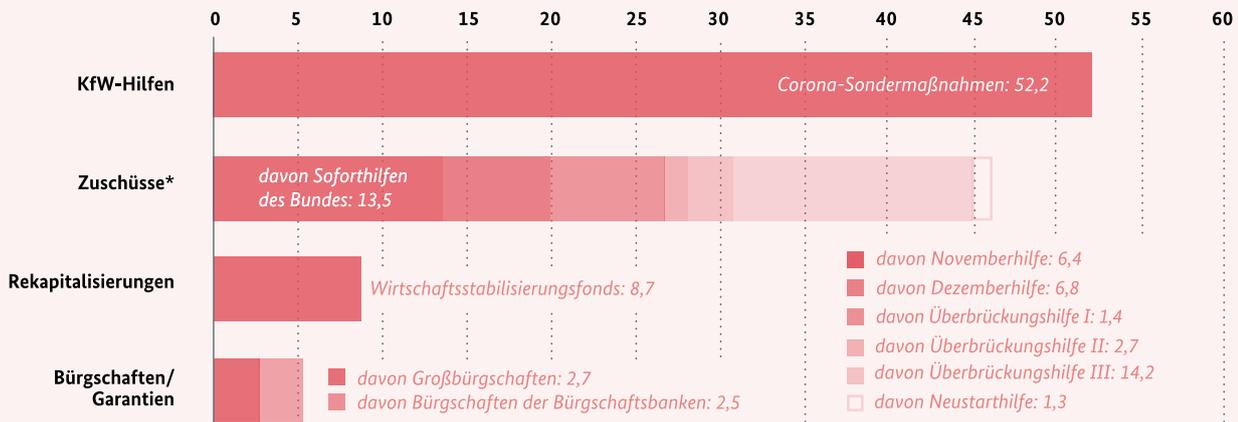
Monate, saisonbereinigt, absolut (in 1000), Veränderung zum Vormonat



# #CORONASCHLAGLICHT

## CORONA-HILFEN FÜR UNTERNEHMEN

Bewilligungen bzw. \*Auszahlungen in Mrd. Euro, Stand: 13.07.2021



Quellen: BMWi, KfW, Verband Deutscher Bürgschaftsbanken

**KFW-SONDERPROGRAMM** Start: März 2020. Bisher rund 143.900 Anträge mit einem Gesamtvolumen von 67,0 Mrd. Euro; davon 137.500 Anträge in Höhe von insgesamt 52,2 Mrd. Euro bewilligt.

**SOFORTHILFEN DES BUNDES** Antragsstellung bis 31.05.2020. Etwa 2,2 Mio. eingegangene Anträge; Gesamtvolumen der Auszahlungen rund 13,5 Mrd. Euro (nur Bundesmittel).

**ÜBERBRÜCKUNGSHILFE I** Fördermonate: Juni bis August 2020; Antragsstellung bis 09.10.2020. Insgesamt 137.200 Erstanträge, Gesamtvolumen: 1,7 Mrd. Euro. Auszahlungen im Gesamtvolumen von 1,4 Mrd. Euro erfolgt.

**ÜBERBRÜCKUNGSHILFE II** Fördermonate: September bis Dezember 2020; Antragstellung bis 31.03.2021. Bisher 215.300 Anträge mit Fördervolumen von insgesamt 3,0 Mrd. Euro. Gesamtvolumen der bisherigen Auszahlungen: 2,7 Mrd. Euro.

**ÜBERBRÜCKUNGSHILFE III** Fördermonate: November 2020 bis Juni 2021; Start: 10.02.2021. Bisher 318.300 Anträge mit Fördervolumen von insgesamt 20,8 Mrd. Euro; bisherige Auszahlungen: 14,2 Mrd. Euro.

**NEUSTARTHILFE** Start: 16.02.2021. Bisher 217.700 Anträge im Gesamtvolumen von 1,34 Mrd. Euro. Direktauszahlungen: 1,28 Mrd. Euro.

**NOVEMBERHILFE** Antragsfrist bis 30.04.2021. Bisher 384.800 Anträge mit Fördervolumen von insgesamt 7,05 Mrd. Euro. Auszahlungen bisher insgesamt 6,36 Mrd. Euro, ein Teil davon Abschlagszahlungen.

**DEZEMBERHILFE** Antragsfrist bis 30.04.2021. Bisher 376.400 Anträge mit Fördervolumen von insgesamt 7,67 Mrd. Euro. Auszahlungen bisher insgesamt rund 6,79 Mrd. Euro, ein Teil davon Abschlagszahlungen.

**WIRTSCHAFTSSTABILISIERUNGSFONDS** Start: März 2020. Bisher in 20 Fällen Rekapitalisierungsmaßnahmen vereinbart, Gesamtvolumen: 8,66 Mrd. Euro.

**BÜRGSCHAFTEN** Start der erweiterten Fördermöglichkeiten: März 2020. Bisher neun Großbürgschaftszusagen im Gesamtvolumen von 2,7 Mrd. Euro. Fast 10.000 Anträge bei den Bürgschaftsbanken, davon rd. 7.800 Bürgschaftszusagen, unterstütztes Kreditvolumen: 2,5 Mrd. Euro.

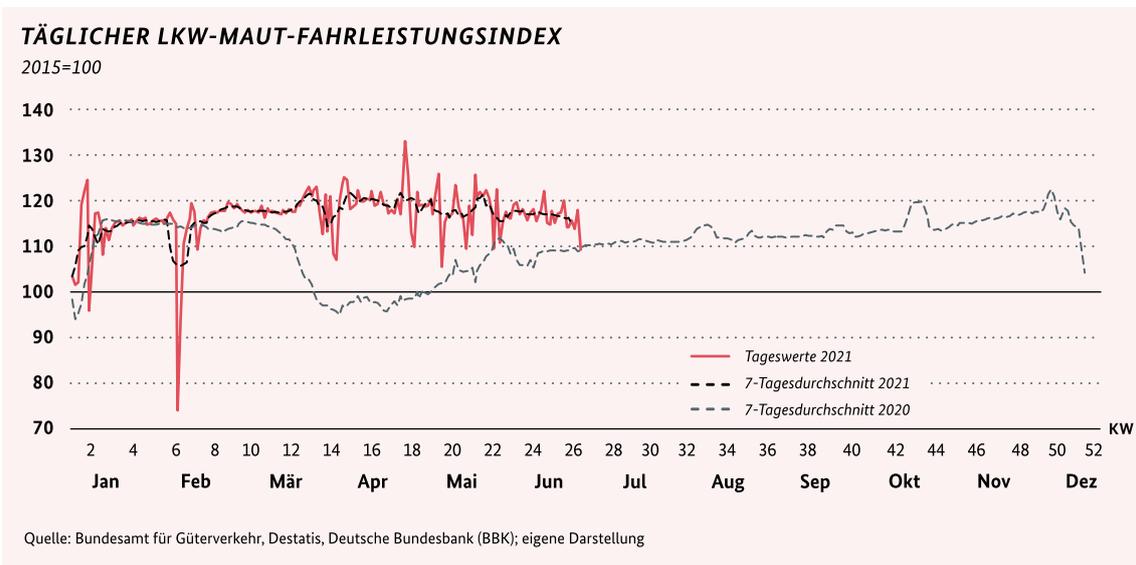
### WEITERFÜHRENDE INFORMATIONEN

Dashboard  
deutschland

Das „Dashboard Deutschland“ stellt hochaktuelle Informationen und über 100 Indikatoren u. a. zu den Themenbereichen Wirtschaft, Mobilität und Finanzen auf einem interaktiven Daten-Portal bereit. Es ist kostenfrei und ohne Registrierung nutzbar unter: [www.dashboard-deutschland.de](http://www.dashboard-deutschland.de)

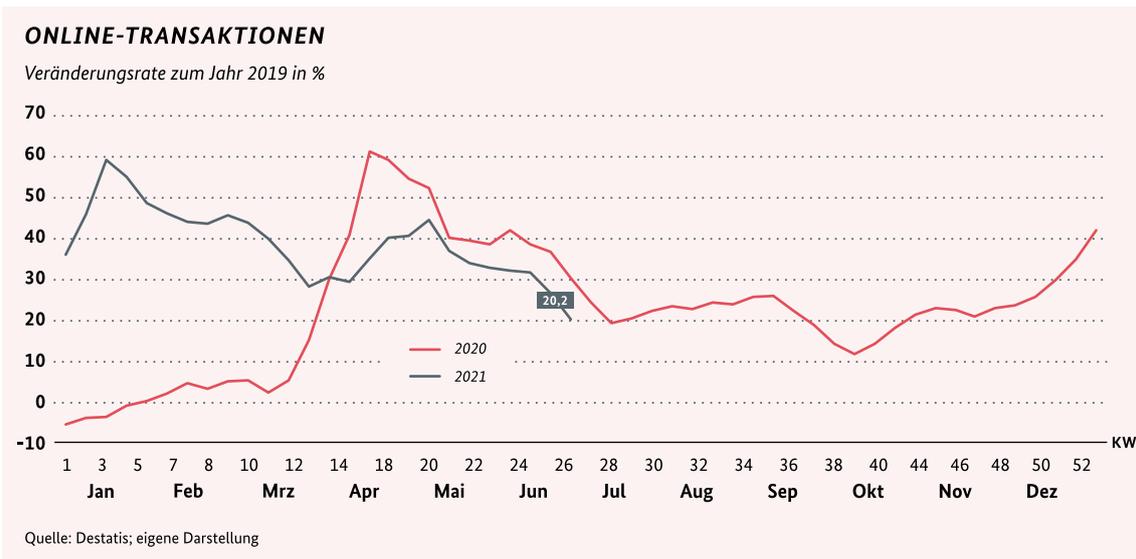


## EXPERIMENTELLE INDIKATOREN



**DER TÄGLICHE LKW-MAUT-FAHRLEISTUNGSINDEX KANN, MIT NUR WENIGEN TAGEN ABSTAND, AUF SCHLUSS ÜBER DIE AKTUELLEN PRODUKTIONS- UND HANDELSAKTIVITÄTEN GEBEN.**

So spiegeln sich die Einschränkungen des wirtschaftlichen Lebens ab Mitte März 2020 in den stark sinkenden Fahrleistungen wider. Mit den Lockerungen ab Mitte April 2020 setzte eine Erholung ein. Am Jahresende sind die Werte wegen der hohen Volatilität nur bedingt aussagekräftig. Am aktuellen Rand in KW 26 sind die Fahrleistungen im Mittel um 1,7% gegenüber der Vorwoche gesunken.



**BEI ONLINE-TRANSAKTIONEN ERFOLGT HÄUFIG EINE BONITÄTSPRÜFUNG DES KUNDEN DURCH SPEZIALISIERTE DIENSTLEISTER.**

Die Zahl der Prüfanfragen gibt Aufschluss über die Entwicklung des Online-Handels. Nach den Corona-bedingten Geschäftsschließungen ab Mitte März 2020 stiegen die Online-Transaktionen stark an. Mit den Lockerungen sanken die Zuwachsraten wieder. Die Zahl der Auskünfte liegt aber weiterhin deutlich über dem Niveau von 2019. Am aktuellen Rand in KW 26 gab es etwa 20% mehr Anfragen als im Jahr 2019.

# WÖRTLICHE REDE

**„DER MITTELSTAND IST  
DAS RÜCKGRAT UNSERER  
WIRTSCHAFT UND MUSS  
ES AUCH BLEIBEN. DAS IST  
IN DER AKTUELLEN KRISE  
WICHTIGER DENN JE.“**

**PETER ALTMAIER,**  
Bundeswirtschaftsminister,  
im Interview mit der Zeitschrift  
„Markt und Mittelstand“



**„THERE HAS NEVER BEEN, FOR THE LAST 20 YEARS, A SITUATION WHERE SO MUCH GOODWILL EXISTED ON BOTH SIDES, WHERE WE ALL REALIZE THAT THE CONFLICTS FROM THE PAST MUST BE RESOLVED IN ORDER TO USE THE CHANCES OF THE FUTURE.“**

**PETER ALTMAIER,**  
Bundeswirtschaftsminister, mit  
John Kerry, Sondergesandter des  
US-Präsidenten für das Klima, vor  
der U.S. Chamber of Commerce  
anlässlich seines Besuchs bei der  
neuen US-Administration





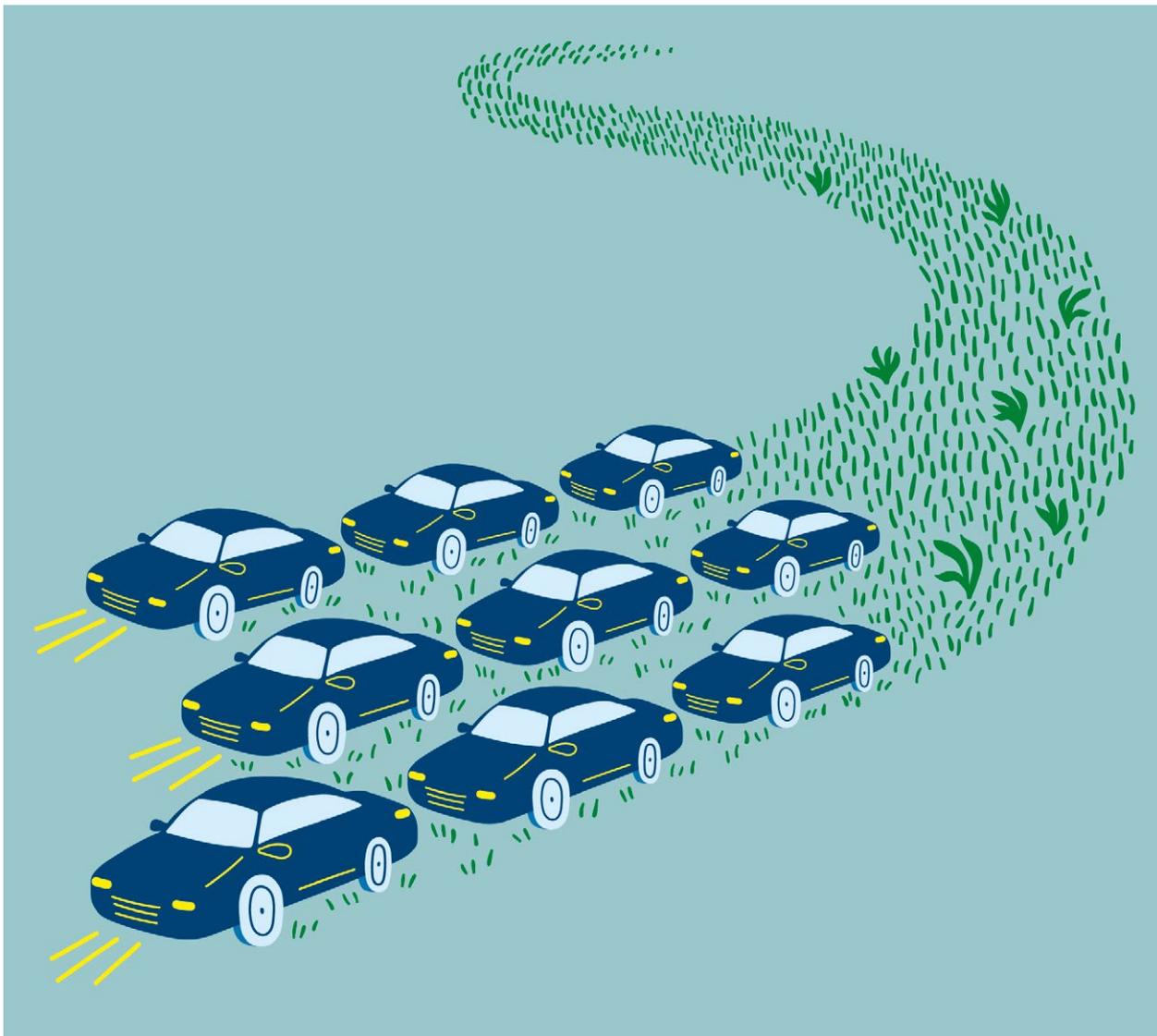


## **WIRTSCHAFTSPOLITIK**

<b>IM FOKUS: DIE ELEKTROMOBILITÄT BOOMT</b>	<b>14</b>
<b>WORTMELDUNG</b>	<b>16</b>
<b>AUF EINEN BLICK: DIE INFLATIONSRATE</b>	<b>20</b>
<b>TELEGRAMM</b>	<b>21</b>
<b>MOBILITÄT DER ZUKUNFT</b>	<b>22</b>
<b>BEST OF SOCIAL MEDIA</b>	<b>25</b>
<b>KURZ &amp; KNAPP</b>	<b>26</b>
<b>WAS BIETEN INDUSTRIAL INTERNET OF THINGS-PLATTFORMEN?</b>	<b>28</b>
<b>MIT DATEN GEGEN DIE KRISE</b>	<b>32</b>
<b>BIG DATA IN DER KONJUNKTURANALYSE</b>	<b>36</b>
<b>INFLATIONSGEFAHR IN DEUTSCHLAND?</b>	<b>42</b>
<b>3 FRAGEN AN ...</b>	<b>43</b>
<b>TERMINE</b>	<b>47</b>

# DIE ELEKTROMOBILITÄT BOOMT

**DEUTSCHLAND ERREICHT DAS ZIEL VON EINER MILLION  
FAHRZEUGEN MIT ELEKTRISCHEM ANTRIEB. AUSSCHLAGGEBEND  
IST EINE AKTIVIERENDE UND FÖRDERNDE INDUSTRIEPOLITIK**



Die Elektromobilität ist der zentrale Baustein, um die Klimaziele im Verkehrssektor zu erreichen. Die Elektrifizierung von Personenkraftwagen hat in den letzten Monaten eine neue Dynamik entwickelt. Mittlerweile sind rund eine Million elektrisch angetriebene Pkw auf deutschen Straßen unterwegs. Deutschland ist damit auf dem besten Wege, sich als Leitmarkt und -anbieter für Elektromobilität zu etablieren und die gesetzte Zielmarke von sieben bis zehn Millionen zugelassenen Elektrofahrzeugen bis 2030 zu erreichen.

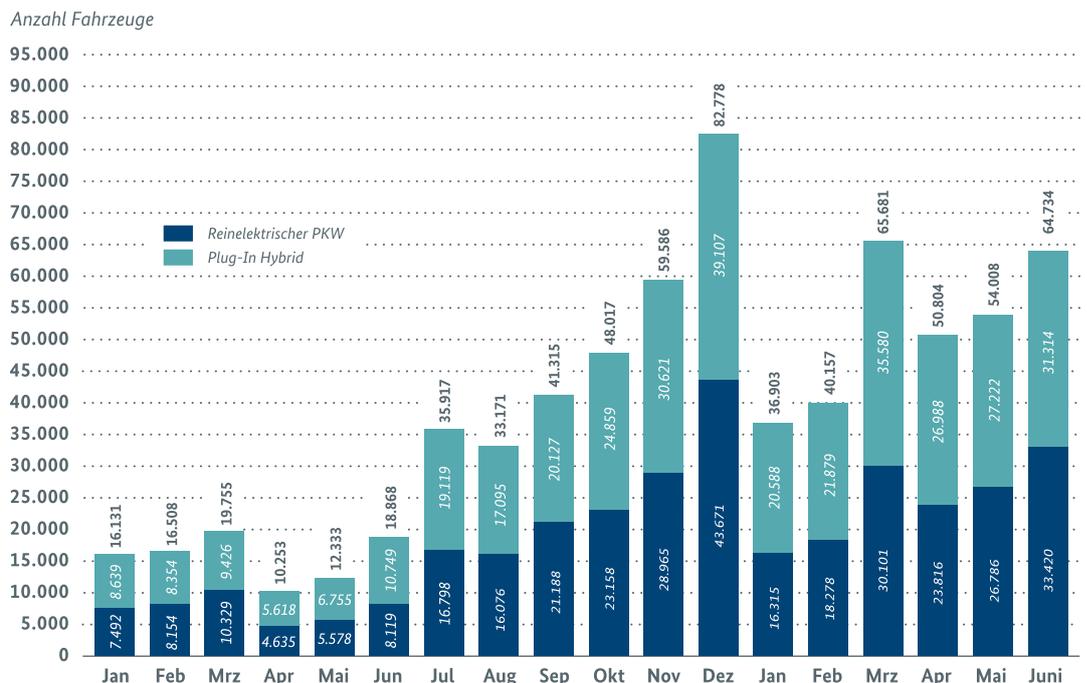
Kundinnen und Kunden können bereits heute aus mehr als 70 elektrischen Modellen allein deutscher Hersteller wählen (rein batterieelektrisch bzw. Plug-in-Hybride), Tendenz steigend. Der Anteil der Elektrofahrzeuge am Gesamtabsatz nimmt stetig zu und erreichte im Jahr 2020 einen Marktanteil von 13,5%. In den Monaten Mai und Juni 2021 war sogar fast jedes vierte Neufahrzeug in Deutschland mit einem alternativen Antrieb ausgestattet (vgl. Abbildung 1). VW Up (15.471), Tesla Model 3 (13.719), und VW ID.3 (12.915) sind die meistverkauften Modelle reiner Elektroautos (BEV) in der ersten Jahreshälfte 2021. (Abbildung 1)

Alle deutschen Automobilhersteller verfolgen mittlerweile ambitionierte Elektrifizierungsstrategien. Der Volkswagen-Konzern strebt mit seiner Kernmarke an, bis 2030 in Europa 70% des Pkw-Absatzes mit reinen Elektrofahrzeugen und 30% mit Plug-in-Hybriden zu bedienen. BMW will bis 2030 50% aller Modelle elektrifizieren (Strategie „E-Mobility First“). Auch Daimler will in Zukunft mit der Strategie „Electric First“ nur noch Pkw-Neuwagen mit Elektroaggregaten anbieten.

**DIE ZUKUNFT IST ELEKTRISCH UND DIGITAL**

Die künftige Marktführerschaft in der Automobilindustrie wird außerdem im Bereich Digitalisierung entschieden. Fahrzeuge werden zunehmend als „smart devices“ entwickelt, welche auch nach dem Kauf mittels Software-Updates mit neuen Funktionalitäten und Dienstleistungen ausgestattet werden können. Besonders chinesische Unternehmen streben hier durch Innovationsstärke und schnelle Umsetzung nach Marktführerschaft. Auch in →

**ABBILDUNG 1: NEUZULASSUNGEN REINELEKTRISCHER PKW UND PLUG-IN HYBRID PKW JANUAR 2020 – JUNI 2021**



Quelle: Kraftfahrt-Bundesamt, Flensburg 2021

## WORTMELDUNG

„ENERGIEWENDE  
IM VERKEHRS-  
SEKTOR“ELEKTROMOBILITÄT IST ZENTRAL,  
UM DIE KLIMAZIELE ZU ERREICHEN

Der Verkehrssektor ist mit rund 150 Mio. Tonnen CO<sub>2</sub> für etwa ein Fünftel der Treibhausgas-Emissionen in Deutschland verantwortlich. Mit dem novellierten Klimaschutzgesetz wurde beschlossen, dass Deutschland bis 2045 treibhausgasneutral werden soll. Um bis 2030 gegenüber 1990 bereits 65 % der Treibhausgas-Emissionen einzusparen, darf der Verkehrssektor gemäß Klimaschutzgesetz im Jahr 2030 noch 85 Mio. Tonnen CO<sub>2</sub> emittieren.

In den BMWi-Langfristszenarien werden alternative Pfade für die zukünftige Entwicklung des Energiesystems modelliert, mit denen Deutschland das Ziel der Klimaneutralität erreicht ([www.langfristszenarien.de](http://www.langfristszenarien.de)). In allen Szenarien setzt sich dort im Verkehrssektor bei Pkw und leichten Nutzfahrzeugen die Elektromobilität durch. Bei schweren Nutzfahrzeugen können neben der direkten Nutzung von Strom auch weitere Energieträger wie Wasserstoff oder biogene bzw. synthetische Kraftstoffe eine Rolle spielen. Die direkte Nutzung von Strom begrenzt im Vergleich zu Wasserstoff oder synthetischen Flüssigkraftstoffen, die auf Basis von erneuerbarem Strom hergestellt werden, den Strombedarf. Dies begrenzt letztlich auch den Flächenbedarf, der im In- und Ausland für die Produktion von Wasserstoff und synthetische Energieträger benötigt wird.

Der aktuelle Boom beim Hochlauf der Elektromobilität entspricht den Entwicklungen in den BMWi-Langfristszenarien und ist eine gute Nachricht für die Energiewende. Zu diesem Erfolg haben unter anderem die Förderung strombasierter Antriebe und der parallel erfolgende Ausbau der erforderlichen Lade-Infrastruktur beigetragen. —



**DR. JAN PETER KLATT**  
ist Referent für „Ökonomische  
Fragen der Energiewende,  
Energieszenarien, Sektorkopp-  
lung und energiepolitische  
Fragen des Emissionshandels“  
im Bundesministerium für  
Wirtschaft und Energie.

Deutschland wird sich ein Milliardenmarkt für software- und datengetriebene Geschäftsmodelle im Automobilbereich entwickeln und völlig neue Wertschöpfungsketten entstehen lassen. Deutsche Autobauer haben diesen Trend erkannt und arbeiten bereits an der Entwicklung eigener Informationstechnologie- und Betriebssysteme.

LADE-INFRASTRUKTUR ALS SCHLÜSSEL  
ZUR KUNDENAKZEPTANZ

Eine bedarfsgerechte und nutzerfreundliche Lade-Infrastruktur ist für die Kundenakzeptanz der Elektromobilität entscheidend. Bereits heute gibt es rund 43.000 öffentlich zugängliche Ladepunkte, davon rund 6.100 Schnellladepunkte. Um bis 2030 flächendeckend Lademöglichkeiten für sieben bis zehn Millionen Elektrofahrzeuge zu errichten, hat die Bundesregierung den Masterplan Ladeinfrastruktur verabschiedet. Hier wird definiert, wie mit gezielten Förderungen und einer aktiven Koordination zwischen Bund, Ländern, Kommunen und Industrie diese Infrastruktur flächendeckend ausgebaut werden soll. Dazu zählt das Programm zur Förderung von 1.000 Schnellladesäulen und zur Förderung von öffentlich zugänglicher und privater Lade-Infrastruktur.

Dazu gehört auch die Novellierung der gesetzlichen Rahmenbedingungen für die öffentlich zugängliche Lade-Infrastruktur. Die 2021 überarbeitete Ladesäulenverordnung stärkt die Nutzerfreundlichkeit und schafft die Basis für ein einheitliches Bezahlssystem. So soll künftig das kontaktlose Bezahlen mit gängigen Kredit- und Debitkarte an allen Ladesäulen möglich sein, die ab dem 1. Juli 2023 erstmalig in Betrieb genommen werden. Der Bundesrat muss den Änderungen noch zustimmen.

VERSCHIEDENE FÖRDER-  
INSTRUMENTE – EIN ZIEL

Um die Transformation zur Elektromobilität erfolgreich zu gestalten und die Emissionen von Fahrzeugen entsprechend der EU-weiten CO<sub>2</sub>-Flottenregulierung zu reduzieren, ist es nötig, den Markthochlauf der Elektromobilität zielgerichtet mit Forschungs- und Innovationshilfen sowie mit präzisen Instrumenten zur Stärkung der Angebots- und Nachfrageseite zu unterstützen. Die wichtigsten staatlichen Fördermaßnahmen umfassen den bis 2025 verlängerten Umweltbonus für Neufahrzeuge, steuerliche Erleichterungen, die Förderung

des Ausbaus der Lade-Infrastruktur sowie Forschungsförderung im Bereich der Elektromobilität und Batteriezellfertigung.

#### IN KÜRZE

*Viele Anreize: Steuererleichterungen, deutlich mehr Ladesäulen, Investitionen für die Batteriezellproduktion plus Verdopplung des Bundesanteils im Umweltbonus.*

Die im Jahr 2020 eingeführte Innovationsprämie (Verdopplung des Bundesteils im Umweltbonus) ist das zentrale Förderinstrument auf der Nachfrageseite. Fahrzeughalterinnen und -halter erhalten bei Kauf von reinen Elektrofahrzeugen, Plug-in-Hybriden und Brennstoffzellen-Elektrofahrzeugen einen Zuschuss von insgesamt bis zu 9.000 Euro (6.000 Euro Bundesanteil + 3.000 Euro Herstelleranteil). Seit der Einführung haben die Antragszahlen für den Umweltbonus deutlich zugenommen. Während im Gesamtjahr 2020 Käuferinnen und Käufer eine Förderung für mehr als 255.000 Elektrofahrzeuge beantragten, war dies allein von Januar bis Mai 2021 bereits für knapp 222.000 Fahrzeuge der Fall. Diese Zahlen zeigen: Der Umweltbonus wirkt, immer mehr Menschen sind von der Elektromobilität überzeugt. Zudem ist die Maßnahme sozial ausgewogen, da kostengünstigere kleine Fahrzeuge stärker bezuschusst werden.

Ein weiteres wichtiges Instrument zur Steigerung der Nachfrage stellt die Kfz-Steuerbefreiung für bis 2025 erstzugelassene reine Elektrofahrzeuge dar. Erwerberinnen und Erwerber erhalten eine bis zu zehnjährige Kfz-Steuerbefreiung, längstens jedoch bis Ende 2030.

Forschung und Entwicklung (FuE) im Bereich der Elektromobilität sind Grundlage für Innovationskraft und internationale Wettbewerbsfähigkeit in einem zunehmend globalisierten und strategisch bedeutsamen Zukunftsmarkt. Mit der novellierten gemeinsamen Förderrichtlinie „Elektromobil“ des BMWi und des BMU wurde im Bereich der Elektromobilität ein verlässlicher Förderrahmen bis Mitte der Dekade geschaffen, auf dessen Grundlage die bisherige FuE-Förderung fortgeführt werden kann. Insgesamt stellen BMU und BMWi hierfür in verschiedenen Förderaufrufen rund 400 Mio. Euro zur Verfügung. Der letzte Förderaufruf des BMWi zur Integration von Energie- und Verkehrssystemen vom 2. Juli 2020 war mit einem beantragten Mittelvolumen von knapp 250 Mio. Euro mehrfach überzeichnet; der nächste Förderaufruf wird noch Mitte 2021 veröffentlicht werden.

#### DEUTSCHLAND IM ZENTRUM DER EURO-PÄISCHEN BATTERIE-WERTSCHÖPFUNG

Die Batterie ist mit rund 40 % Wertschöpfungsanteil Herzstück des Elektroautos. Batterien heute produzierter Elektrofahrzeuge stammen bislang überwiegend aus Asien. Aufgrund des hohen Wertschöpfungsanteils ist es von großer →



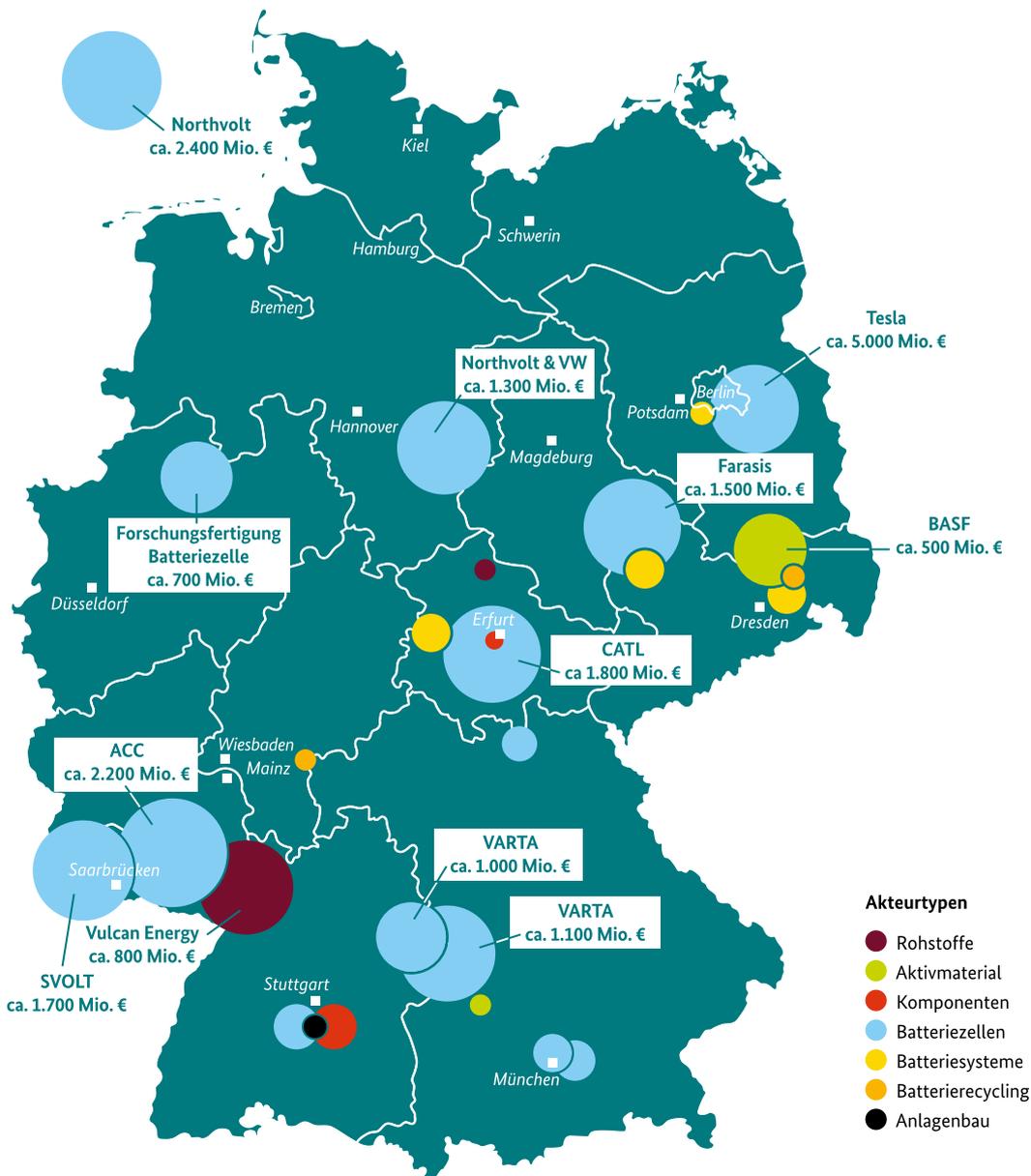
**DER ZUSCHUSS  
BEIM KAUF  
EINES E-AUTOS  
WURDE DEUT-  
LICH ERHÖHT.**

industriepolitischer Bedeutung, dass Europa in Zukunft ebenfalls über das notwendige Produktionswissen und ausreichend eigene Fertigungskapazitäten verfügt und die Batterieherstellung entlang weiter Teile der Wertschöpfungskette beherrscht.

In Europa ist derzeit ein regelrechter Boom in der Batteriezellenfertigung zu beobachten. Der Bau von mehr als 20 sogenannten „Gigafactories“ ist

geplant und wird teilweise schon umgesetzt. Tesla in Grünheide, Volkswagen in Salzgitter, ACC in Kaiserslautern, Porsche und CustomCells in Tübingen, Varta in Ellwangen sowie die Kathodenfertigung von BASF in der Lausitz sind nur einige prominente Beispiele für Batteriegroßprojekte und zeigen, dass Deutschland im Zentrum der neuen Wertschöpfung

ABBILDUNG 2: BATTERIE-INVESTITIONEN AM STANDORT DEUTSCHLAND BIS 2030



Quelle: Wissenschaftliche Begleitung Batteriezellfertigung, Berlin 2021; Stand 09.10.2020, ermittelte Werte aufgrund eigener Recherchen, kein Anspruch auf Vollständigkeit

steht. Europaweit werden bis 2030 rund 46 Milliarden Euro in Batterieprojekte investiert, 21 Milliarden Euro davon allein in Deutschland. Rund 100.000 neue Arbeitsplätze entstehen im Batteriesektor. Dadurch kann ein wichtiger Beitrag zur Abfederung absehbarer negativer Beschäftigungseffekte im Bereich der Zulieferer und Hersteller von Verbrennungsmotoren geleistet werden. Neue Wertschöpfung entsteht und zieht Zulieferer nach.

Durch den im Vergleich zu asiatischen Standorten deutlich größeren Anteil von erneuerbaren Energien am Strommix führen in Deutschland und Europa hergestellte Batteriezellen zu einer unmittelbaren und signifikanten Reduktion der Treibhausgasemissionen im Produktionsprozess. Zusätzlich wirken die eingesparten langen Transportwege positiv auf den CO<sub>2</sub>-Fußabdruck, wenn Batterien von europäischen Standorten bezogen werden. Auch siedeln sich zunehmend Unternehmen der Recycling-Industrie in Europa an. Bei Anwendung umweltschonender Produktionsverfahren werden dadurch Treibhausgas-Emissionen über den gesamten Lebenszyklus der Batterie gesenkt.

## DER STAAT ALS IMPULSGEBER FÜR PRIVATE INVESTITIONEN

Europa wird im Jahr 2030 voraussichtlich ein Drittel des Weltmarktes in der Batteriezellfertigung bedienen können. Gemeinsam mit der Europäischen Kommission wurden zwei Vorhaben im Rahmen des Beihilferechtsinstruments der „Important Projects of Common European Interest“ (IPCEI) ins Leben gerufen. Durch IPCEI geförderte Projekte haben grundsätzlich einen starken Forschungs- und Entwicklungscharakter und sind instrumental, um neue Technologien in Europa erstmalig anzustoßen. Grundkonsens ist, die Industriepolitik und die IPCEI-Förderung konsequent nach klimapolitischen Erfordernissen auszurichten. So schaffen wir nachhaltiges Wirtschaftswachstum und stärken die Wettbewerbsfähigkeit der Industrie mit Blick auf das Ziel eines klimaneutralen Europas bis zum Jahr 2050.

Insgesamt haben sich zwölf europäische Mitgliedstaaten mit 42 teilnehmenden Unternehmen an den beiden IPCEI im Bereich Batterieproduktion beteiligt.

### MIT KNAPP

# 3

MRD. EURO

fördert die Bundesregierung  
deutsche Unternehmen im  
Rahmen der Batterie-IPCEI.

### IN KÜRZE

Viele neue  
Arbeitsplätze, ein  
deutlich kleinerer  
CO<sub>2</sub>-Fußabdruck:  
Europäische  
Batteriezellen  
bringen klare  
Vorteile mit sich.

Deutschland ist bei dieser neuen Wertschöpfung hervorragend aufgestellt. Mit knapp drei Milliarden Euro fördert die Bundesregierung im Rahmen der Batterie-IPCEI zahlreiche deutsche Unternehmen, private Investoren beteiligen sich mit insgesamt über 13 Milliarden Euro. Die vertretenen Unternehmen bilden alle Batterie-Wertschöpfungsstufen ab. Dabei kooperieren sie mit Unternehmen aus ganz Europa, so dass das neue Wertschöpfungsnetzwerk von vorneherein ein gesamteuropäisches wird. Kern der wirtschaftlichen Aktivitäten bilden fünf Batteriezellfertiger und ein Unternehmen, das sich auf stationäre Batteriespeicher fokussiert (Abbildung 2). Gefördert werden zudem ein Unternehmen der Rohstoffverarbeitung und zwei aus dem Bereich des Recyclings. Vertreten sind außerdem eine Kathoden- und eine Anodenfertigung. Zu den Innovationsclustern gehören zwei Automobilunternehmen, ein Maschinenbauunternehmen sowie zwei Unternehmen, die wichtige Batteriekomponenten herstellen.

Die Projekte machen deutlich, dass Investitionsprozesse in der Batteriezellenproduktion hauptsächlich privatwirtschaftlich getrieben und finanziert sind. Der Staat agiert dabei aber einmalig als Impulsgeber und schafft somit die Voraussetzungen für das Entstehen neuer Märkte. Damit sind die Aktivitäten im Bereich der Batterieproduktion beispielgebend für eine aktivierende Industriepolitik, die die Bundesregierung auch in weiteren Zukunftsbranchen wie beim Wasserstoff oder der Mikroelektronik verfolgt. —

### KONTAKT

FELIX BRECHT  
Referat: Neue Antriebstechnologien,  
Elektromobilität, Umweltinnovationen

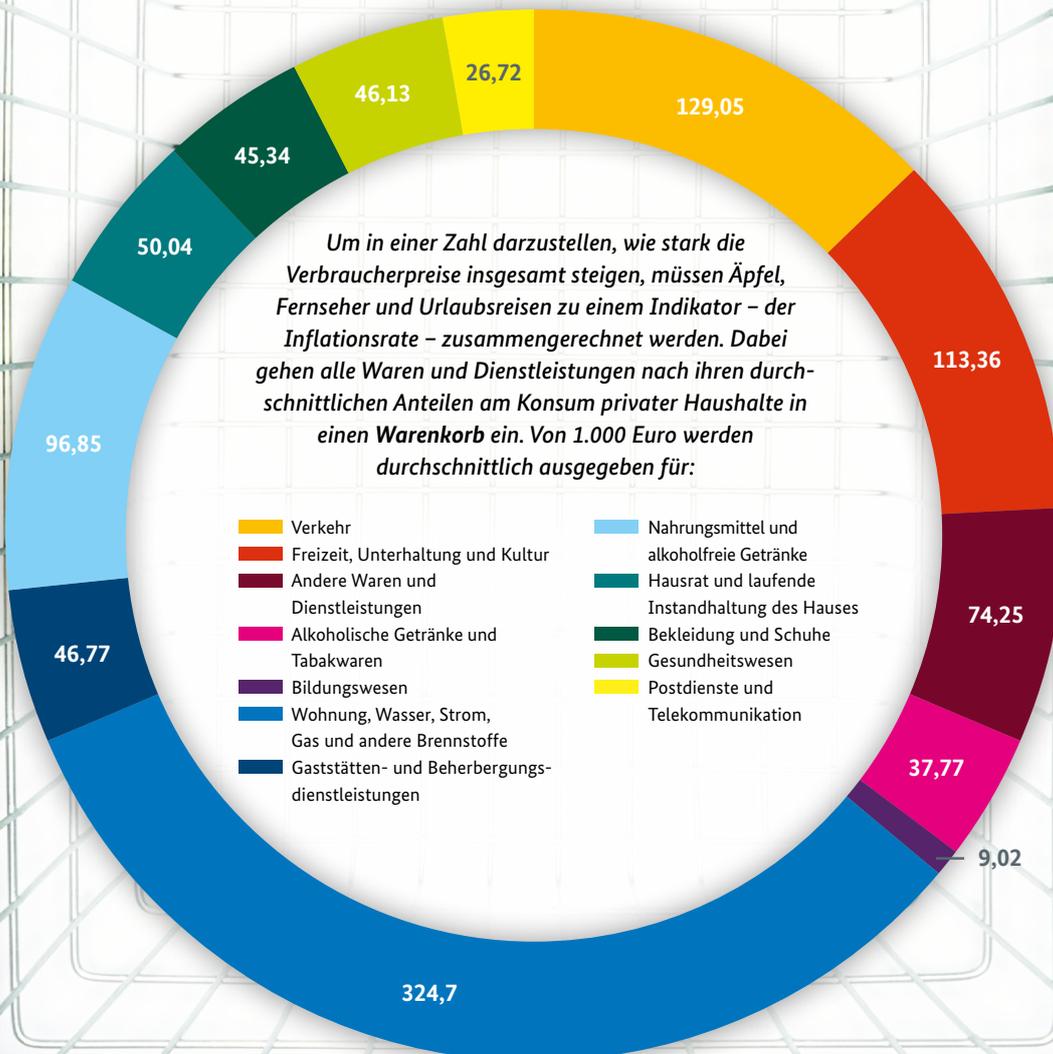
[schlaglichter@bmwi.bund.de](mailto:schlaglichter@bmwi.bund.de)



AUF EINEN BLICK

# WAS VERBIRGT SICH HINTER DER INFLATIONSRATE?

Preise für Nahrungsmittel sind im Juni um etwa 1,3 % im Vergleich zum Vorjahr gestiegen. Benzinpreise legten sogar um etwa 23 % zu, was die Ausgaben im Verkehr maßgeblich verteuerte. Nach langen pandemiebedingten Einschränkungen haben auch Preise für Hotels und Restaurantbesuche um 2,8 % angezogen. Gleichzeitig sind die Preise von Telefonanlagen leicht gesunken. Der Preis für Bier oder Wein hat sich dagegen kaum verändert.



# TELEGRAMM

## AKTUELL

### SOMMER DER BERUFS-AUSBILDUNG

**ZU ZEITEN DER CORONA-PANDEMIE IST ES NICHT** leicht, Angebot und Nachfrage auf dem Ausbildungsmarkt zusammenzubringen. Im „Sommer der Berufsausbildung“ (#AusbildungSTARTEN) wollen die Partner der „Allianz für Aus- und Weiterbildung“, darunter das BMWi, deshalb noch bis Oktober bei jungen Menschen und Betrieben für dieses Erfolgsmodell werben. Mit Themenaktionstagen und einer breiten Auswahl an Veranstaltungen sollen die vielfältigen Unterstützungsangebote bekannter gemacht werden. Mehr Informationen hierzu finden sich unter

► [t1p.de/weiterbildungsallianz](https://t1p.de/weiterbildungsallianz)

## AUSSENWIRTSCHAFTSFÖRDERUNG

### CORONA-MASSNAHMEN-PAKET VERLÄNGERT

**DIE BUNDESREGIERUNG HAT DAS 5-PUNKTE-MASSNAHMENPAKET** zur Stärkung der deutschen Exportwirtschaft während der anhaltenden Herausforderungen durch die Corona-Pandemie bis Ende 2021 verlängert. Das Paket soll u. a. die Liquidität von Ex- und Importeuren verbessern, die Refinanzierungsmöglichkeiten bei Exportgeschäften ausweiten und die Finanzierung von Auslandsgeschäften erleichtern. Weitere Informationen sind abrufbar unter ► [bmwi.de/exportkreditgarantien](https://bmwi.de/exportkreditgarantien)

## GESTERN

### NATIONALE LUFTFAHRTKONFERENZ

**IM RAHMEN DER 2. NATIONALEN LUFTFAHRTKONFERENZ** am Flughafen Berlin Brandenburg diskutierten auf Einladung von Bundesverkehrsminister Scheuer, Bundeswirtschaftsminister Altmaier sowie Brandenburgs Ministerpräsident Dr. Woidke Vertreterinnen und Vertreter von Politik, Verbänden, Wirtschaft und Gewerkschaften über die künftigen Herausforderungen der Luftfahrtbranche. Die gemeinsame Abschlusserklärung mit Fokus auf technologische Zukunftsthemen wie Klima- und Umweltschutz sowie internationale Wettbewerbsfähigkeit kann hier abgerufen werden ► [t1p.de/NLK2021](https://t1p.de/NLK2021)

## CORONA

### DATEN ZUM PANDEMIEVERLAUF

**UM DIE FÜR DIE ENTSCHEIDUNGSFINDUNG IN DER CORONA-PANDEMIE NOTWENDIGE DATENGRUNDLAGE ZU SCHAFFEN** und übersichtlich für die Forschung verfügbar zu machen, hat das BMWi das ifas Institut für angewandte Sozialwissenschaft damit beauftragt, eine Corona-Forschungsdatenplattform aufzubauen. Zudem wurden Themenreports zum Pandemieverlauf und zur Homeoffice-Nutzung veröffentlicht. Die Berichte sind abrufbar unter

► [bmwi.de/ifas-corona-datenplattform](https://bmwi.de/ifas-corona-datenplattform)

## DIGITALISIERUNG

### FORESIGHT-ABSCHLUSS-KONFERENZ

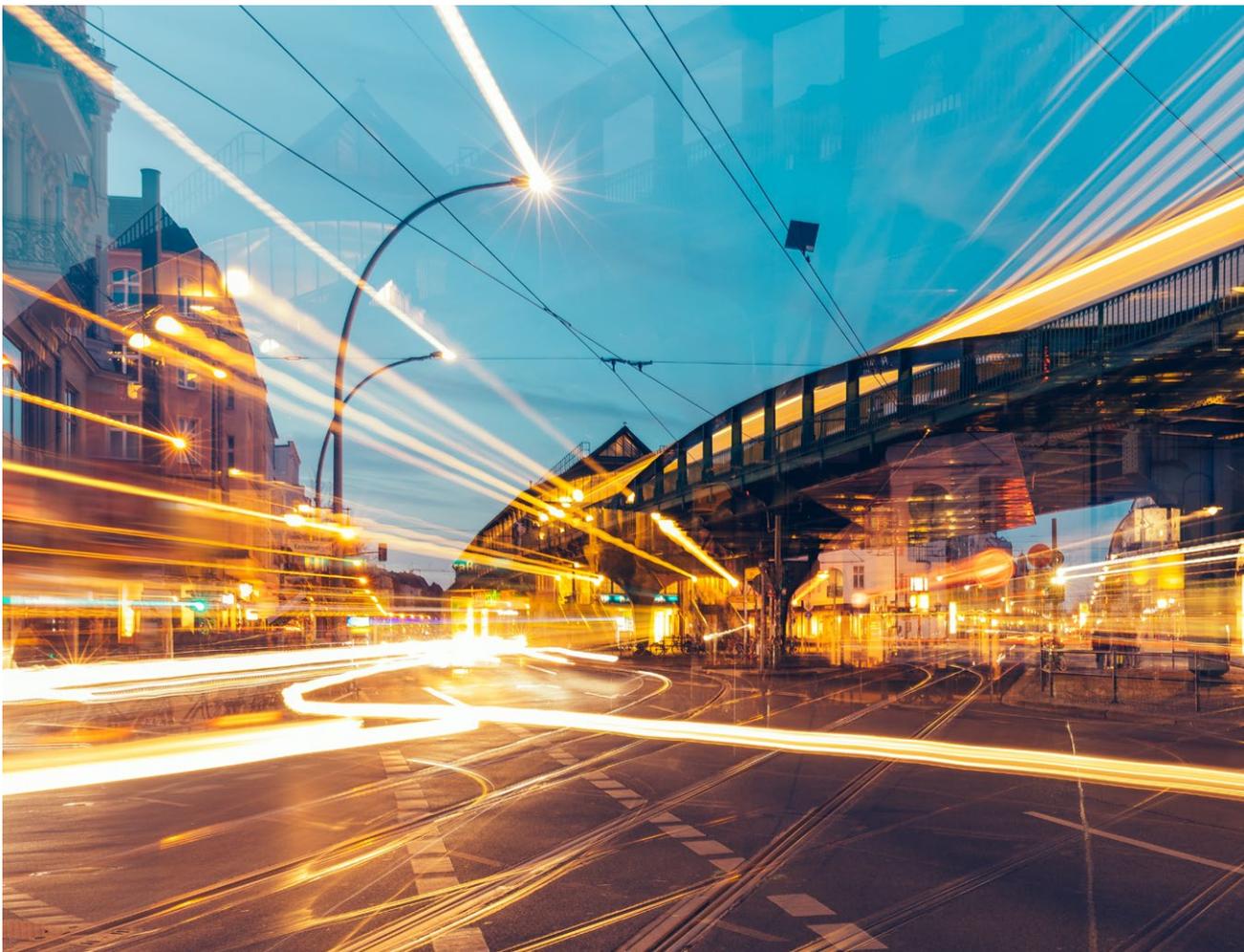
**2019 STARTETE DAS BMWI** das Forschungsprojekt „Strategischer Vorausschauprozess zu wirtschaftlichen Perspektiven der Digitalisierung“ von VDI-TZ, DICE und Prof. Busch (Universität Osnabrück), um Zukunftsszenarien und Handlungsoptionen zu den wirtschaftlichen Perspektiven der Digitalisierung zu entwickeln. Die Ergebnisse des Projekts wurden nun in einer virtuellen Abschlussveranstaltung mit dem Titel „Soziale Marktwirtschaft in der digitalen Zukunft – Foresight-Konferenz des BMWi“ der Öffentlichkeit vorgestellt und diskutiert. Der Abschlussbericht steht hier zum Download bereit

► [bmwi.de/foresight-abschlussbericht](https://bmwi.de/foresight-abschlussbericht)



# MOBILITÄT DER ZUKUNFT

**IM BAUHAUS.MOBILITYLAB WIRD GETESTET,  
WIE MOBILITÄT DURCH KÜNSTLICHE  
INTELLIGENZ ORGANISIERT WERDEN KANN**



**I**m Jahr 2050 werden rund 75 % aller Menschen in Städten leben. Das „Jahrtausend der Städte“ hat längst begonnen. Stadt- und Metropolregionen weltweit stehen bereits heute vor zahlreichen großen Herausforderungen, von der Energie- und Klimapolitik über die demographische Entwicklung und die Bewältigung von Migration bis hin zur Frage: Wie soll Mobilität in der Stadt der Zukunft gestaltet werden?

Das Bauhaus.MobilityLab in Erfurt forscht und entwickelt Lösungen zu nachhaltiger und intelligenter Mobilität, Logistik und Energieversorgung – ein Labor zum Anfassen mitten in der Stadt. Durch sektorübergreifende Vernetzung und Nutzung neuester Ansätze der Künstlichen Intelligenz (KI) leistet das Projekt nicht nur einen maßgeblichen Beitrag zur Gestaltung zukunftsfähiger Stadtkonzepte, sondern auch für den KI-Standort Deutschland. Es ist Teil des Innovationswettbewerbs „Künstliche Intelligenz als Treiber für volkswirtschaftlich relevante Ökosysteme“, der vom Bundesministerium für Wirtschaft und Energie gefördert wird.

#### IN KÜRZE

Ein wichtiger Beitrag zur künftigen Stadtgestaltung und zum KI-Standort Deutschland



RUND

75%

aller Menschen werden im Jahr 2050 voraussichtlich in Städten leben.

#### INTELLIGENTE MOBILITÄTSPLATTFORM

Das Projekt entwickelt und erprobt für den Erfurter Stadtteil Brühl eine Vielzahl KI-basierter Anwendungen: Ampeln werden entsprechend dem Verkehrsaufkommen bedarfsgerecht geschaltet, Lieferungen kundenorientierter zugestellt. Lokale Energieerzeugung reduziert die Stromkosten und intelligente Tarifsysteme bestimmen den Ladepreis für E-Autos.

Die Anwendungen werden auf einer sicheren Cloud-Plattform entwickelt und bereitgestellt, die Daten aus unterschiedlichen Bereichen wie Verkehr, Logistik und Energie zusammenführt. Die Cloud-Plattform des Bauhaus.MobilityLab dient als Blaupause für den Aufbau weiterer urbaner Reallabore, auch in anderen Anwendungsfeldern. Weitere Städte aus Deutschland und dem Ausland haben bereits ihr Interesse an diesen intelligenten Mobilitätsplattformen bekundet.

#### COMPUTERSIMULATIONEN REICHEN NICHT

Neue technische Entwicklungen müssen grundsätzlich umfangreich getestet werden, bevor sie in die Anwendung gehen können. Bei einer Maschine oder einem Fahrzeug ist dies relativ einfach möglich: Für den Test der Funktionalitäten sind nicht zwingend verschiedene Personen, Unternehmen oder deren Zusammenwirken erforderlich. Bei intelligenten, komplexen Systemlösungen, etwa zur Verkehrssteuerung oder Energieversorgung, ist dies nicht so einfach. Auch hierfür müssen unterschiedliche Belastungsszenarien getestet werden, um Schwächen, Grenzen und →

Überarbeitungsbedarf ermitteln zu können und Probleme im echten Betrieb zu vermeiden. Eine besondere Herausforderung stellen in diesem Zusammenhang jedoch zusätzlich die Kombination unterschiedlicher und die Integration neuer technischer Systeme dar.

## FAHRVERHALTEN HÄNGT VON WETTER, ZEIT UND ANDEREN FAKTOREN AB.

Simulationen helfen im Bereich Mobilität nur bedingt weiter, da das Fahrverhalten stark von Tageszeit, Wetter und weiteren nicht vorhersehbaren Faktoren abhängt. Für das Testen derartiger Systeme ist eine geschützte Umgebung erforderlich, in der keine Gefahr besteht, das gesamte Verkehrs- oder Energiesystem unmittelbar zu beeinflussen. Mit dieser Herausforderung befasst sich das vom Bundeswirtschaftsministerium geförderte KI-Projekt Bauhaus.MobilityLab als erstes Real-labor dieser Art in Deutschland. Im Sommer 2021 wurden gleich zwei Experimente zu den Schwerpunkten „datenschutzkonforme Erkennung der Verkehrsmittelwahl“ und „Mobilitätsmanagement mittels intelligentem Bonussystem“ gestartet.

### UNTERSCHIEDLICHE VERKEHRSDATEN KOMBINIEREN

Mehr als 40 Millionen Autos fahren auf den Straßen Deutschlands und bilden jedes Jahr 1,4 Millionen Kilometer Stau. Mobilität ist, was wir uns wünschen. Verkehr ist, was daraus wird. In der EU verursacht der Verkehr rund 30 Prozent der gesamten CO<sub>2</sub>-Emissionen – rund 60 Prozent davon entfallen auf den motorisierten Individualverkehr. Die gegenwärtige Form der Mobilität belastet die

## NEUE KONZEPTE SIND NÖTIG, UM VERKEHRSTRÖME ZU OPTIMIEREN UND DIE UMWELT ZU ENTLASTEN.

Ressourcen der Erde. Benötigt werden daher dringend neue Konzepte der Fortbewegung. Die Verknüpfung digitaler Verkehrsdaten soll dabei helfen, Verkehrsströme zu optimieren. Dabei müssen viele unterschiedliche Akteure unter einen Hut gebracht werden, etwa Betreiber von Parkplätzen, Ladesäulen oder Straßenleitsystemen.

MEHR ALS

40 MIO.

Autos fahren auf Deutschlands Straßen.

Für viele Anwendungen im Mobilitätsbereich ist die Kenntnis über die genutzten Verkehrsmittel eine zentrale Information. Diese wird bisher entweder manuell, zum Beispiel über Fragebögen, oder automatisch unter Auswertung umfangreicher persönlicher Daten wie Position und Geschwindigkeit ermittelt. Im Bauhaus.MobilityLab wird nun erstmals die Kombination aus KI-basierter Mustererkennung und datenschutzkonformer Ortung via Mobilfunkzellen getestet.

### BONUSSYSTEM FÜR BUS UND BAHN

Die Stadt der Zukunft muss Anreize für eine zeitliche, räumliche und modale Verlagerung von Mobilitätsentscheidungen schaffen (z. B. Bus und Bahn statt Auto). Fahre ich mit der Bahn, mit dem Rad oder mit dem Auto? Entscheidungen, die Menschen mehrmals täglich treffen müssen, um von A nach B zu kommen. Aber sind diese Entscheidungen auch immer sinnvoll und nachhaltig? Die Forscherinnen und Forscher vom Bauhaus.MobilityLab sind der Meinung, dass öffentliche und private Verkehrsmittel mit einem Bonussystem effizienter genutzt werden können.

### IN KÜRZE

Menschen wollen von A nach B: Doch wie nachhaltig sind ihre Mobilitätsentscheidungen?



Das Experiment zeigt einen vielversprechenden Ansatz, wie der Umstieg auf umweltfreundlichere Verkehrsmittel gefördert werden könnte. Wie genau solche Anreize aussehen können und wann Menschen bereit sind, ihr Mobilitätsverhalten zu ändern, wird unter Anwendung eines so genannten Zeitmeilen-Systems, das heißt, der Ermittlung von alternativen, individuellen und staufreien Routen, experimentell erprobt.

### DATENGRUNDLAGE FÜR DIE SMART CITY

Beide Experimente des Bauhaus.MobilityLab markieren den Start eines Entwicklungsprozesses in mehreren Generationen. Zurzeit liegt der Fokus auf Grundfunktionalitäten; in einem nächsten Schritt erfolgt die Verknüpfung mit weiteren Datenquellen und Domänen, zum Beispiel der aktuellen Luftqualität in Erfurt. Dabei wird auch der Kreis der Teilnehmenden stets erweitert, so dass in einigen Monaten auch interessierte Haushalte aus Erfurt mitexperimentieren können. Bald schon kann es heißen: Willkommen in Erfurt, der Stadt der Zukunft. —

#### MEHR ZUM THEMA

Weitere Informationen unter:  
[www.bauhausmobilitylab.de](http://www.bauhausmobilitylab.de)

**KONTAKT**  
[schlaglichter@bmwi.bund.de](mailto:schlaglichter@bmwi.bund.de)

## BEST OF SOCIAL MEDIA

### AUF TWITTER



#### #GAIAX

Dezentrale und effiziente Mobilitätsnetzwerke – ein Zukunftsthema, ganz oben auf der Agenda von Minister Altmaier.

### AUF INSTAGRAM



#### #GRÜNDERPREIS

Mehr als 700 Teams sind im Rennen um den Deutschen Gründerpreis für Schülerinnen und Schüler 2021.

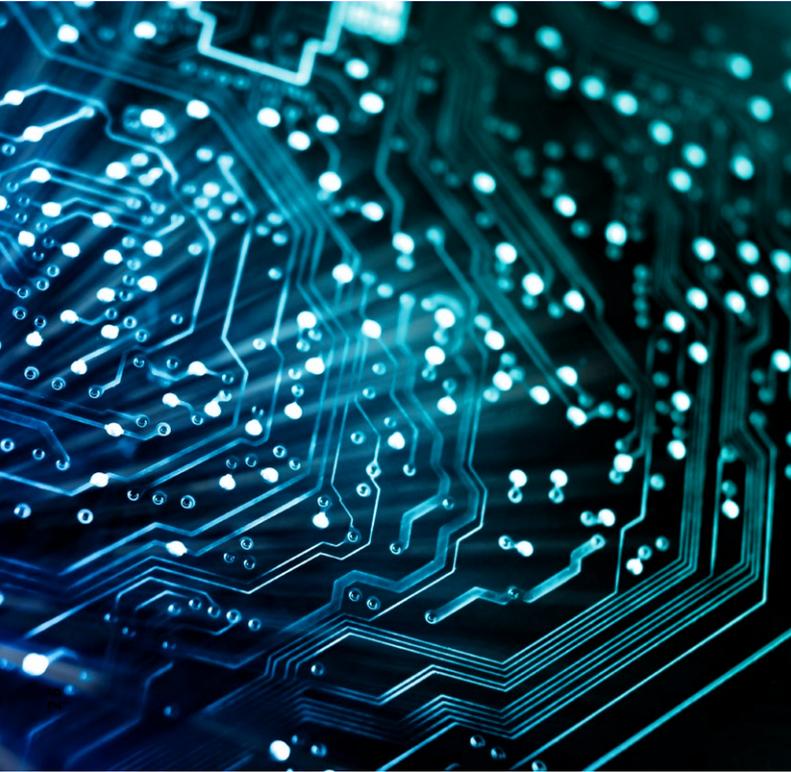
### AUF LINKEDIN



#### #HALBLEITER

In Dresden eröffnete Bosch eine hochmoderne Chip-Fabrik, welche vom BMWi gefördert wurde.

# KURZ & KNAPP



## DAS PROJEKT „KEEN“

PER HACKATHON ZU NEUEN  
KI-LÖSUNGEN

Sie alle verfolgten ein gemeinsames Ziel: Die Entwicklung neuer KI-Technologien, die in der Prozessindustrie eingesetzt werden können.

### KEEN-PLATTFORM FÜR EFFIZIENZ IN ENGINEERING UND PRODUKTION

KEEN wird im KI-Innovationswettbewerb des Bundesministeriums für Wirtschaft und Energie (BMWi) gefördert. Über die neu entwickelten KI-Lösungen informiert das Projekt schrittweise auf seiner Webseite. —

#### MEHR ZUM THEMA

Informationen zu diesem und weiteren vom BMWi im Rahmen des KI-Innovationswettbewerbs geförderten Projekten:  
[www.digitale-technologien.de](http://www.digitale-technologien.de)

Weitere Informationen unter:  
[www.keen-plattform.de](http://www.keen-plattform.de)

**KONTAKT**  
[schlaglichter@bmwi.bund.de](mailto:schlaglichter@bmwi.bund.de)

**K**ünstliche Intelligenz (KI) hat das Potenzial, neue, verbesserte Ansätze für die Anlagenplanung und Prozessführung in der Industrie zu finden. KI-basierte Lösungen können schnell große Datenmengen erfassen, verarbeiten und analysieren. Das ermöglicht effiziente und verlässliche Vorhersagen über komplexe Prozesse.

Das durch das BMWi-geförderte KI-Projekt „KEEN-Künstliche-Intelligenz-Inkubator-Labore in der Prozessindustrie“ forscht aktuell an der Implementierung solcher Methoden und entwickelt Lösungen. Zur Erprobung effizienterer Engineering- und Produktionsaktivitäten durch den Einsatz von KI stehen reale Daten aus industriellen Prozessen zur Verfügung.

### NEUE KI-TECHNOLOGIEN FÜR DIE PROZESSINDUSTRIE

KEEN hat dafür nun eine digitale Gemeinschaftsveranstaltung ins Leben gerufen. Wie kann Datenvorverarbeitung automatisiert werden? Und wie können Betriebszustände von Industrieanlagen rechtzeitig erkannt werden? Diesen Fragen ist KEEN im Rahmen dieser kollaborativen Online-Veranstaltung, auch Hackathon genannt, nachgegangen. Beim KEEN-Hackathon waren Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus aller Welt vertreten. Neben Studierenden und Forschenden waren auch Teams aus der Wirtschaft dabei, die sich in mehreren Gruppen unterschiedlichen Aufgaben stellten.



## EUROPÄISCHER UNTERNEHMENS- FÖRDERPREIS

### FINALE IM HERBST

#### ZWEI DEUTSCHE PROJEKTE NOMINIERT

Die Europäische Kommission vergibt in diesem Jahr bereits zum 15. Mal die Europäischen Unternehmensförderpreise (European Enterprise Promotion Awards, EEPA). Sie zeichnet damit innovative und erfolgreiche Maßnahmen von Körperschaften des öffentlichen Rechts und von öffentlich-privaten Partnerschaften aus, die Unternehmungsgeist und Unternehmertum auf lokaler, regionaler oder nationaler Ebene fördern.

Im deutschen Vorentscheid hat die nationale Expertenjury aus Vertreterinnen und Vertretern von Ministerien, Verbänden und Kammern sowie Unternehmen und Wissenschaft das Projekt „COMPETENZentrum für Selbständige“ sowie die Initiative „NEXT MANNHEIM“ ausgewählt. Beide deutschen Finalisten haben

sich damit für den Wettbewerb auf europäischer Ebene erfolgreich qualifiziert.

#### MIT WEITERBILDUNG IN DIE SELBSTÄNDIGKEIT

Das Projekt „COMPETENZentrum für Selbständige“ der Initiative Selbständiger Immigrantinnen e.V. qualifiziert Frauen mit Migrationserfahrung für die berufliche Selbständigkeit. Durch kostenlose Weiterbildungsangebote werden gründungswillige und bereits selbständige Frauen internationaler Herkunft dazu befähigt, ihre Geschäftsideen umzusetzen. Die hierdurch erworbenen Kenntnisse

werden durch individuelle Beratungen, Coachings und Networking-Veranstaltungen vertieft und ausgebaut.

#### URBANE INNOVATION TRIFFT KULTURELLE STADTENTWICKLUNG

Unter dem Dach „NEXT MANNHEIM“ vereint die mg: mannheimer gründungszentren gmbh die Start-up und Gründungsförderung mit kultureller und kreativer Stadtentwicklung. Die Initiative verfolgt das Ziel, die lokale Wirtschaft und Stadtgesellschaft nachhaltig positiv zu prägen. Dadurch ist ein einzigartiges und interdisziplinäres Startup-Ökosystem im Kontext von urbaner Innovation und kultureller Stadtentwicklung entstanden, welches kontinuierlich weiterentwickelt wird.

#### PREISTRÄGER IN SECHS WETTBEWERBSKATEGORIEN

Die teilnehmenden europäischen Länder können je zwei nationale Finalisten für das Auswahlverfahren nach Brüssel melden, aus denen eine europäische Jury je einen Preisträger in sechs verschiedenen Wettbewerbskategorien ermittelt. Zusätzlich wird der „Große Preis der Jury“ als Sonderpreis für die Initiative mit einer besonders kreativen Idee verliehen. Alle Preisträger werden im Rahmen der jährlich stattfindenden Europäischen KMU-Konferenz prämiert, die im November dieses Jahres in Slowenien stattfinden wird. —

#### MEHR ZUM THEMA

Weitere Informationen zum Wettbewerb beim RKW Kompetenzzentrum oder unter:

[www.eepa-deutschland.de](http://www.eepa-deutschland.de)

#### KONTAKT

LAURA WINDSSUS

Referat: Grundsatzfragen der nationalen und europäischen Mittelstandspolitik

[schlaglichter@bmwi.bund.de](mailto:schlaglichter@bmwi.bund.de)



# WAS BIETEN INDUSTRIAL INTERNET OF THINGS-PLATTFORMEN?

**DAS BMWI-FÖRDERPROJEKT IIP-ECOSPHERE GEWÄHRT NUTZERN EINEN ÜBERBLICK ÜBER ANGEBOTE UND MÖGLICHKEITEN**

Internet of Things (IoT)-Plattformen bergen großes Potenzial, vor allem für kleine und mittelständische Unternehmen. Das „Internet der Dinge“ bezeichnet die Vernetzung von Maschinen, Anlagen und Geräten über das Internet. Der IoT-Markt ist aber noch unübersichtlich. Das BMWi-Förderprojekt IIP-Ecosphere (Next Level Ecosphere for Intelligent Industrial Production) des KI-Innovationswettbewerbs hat untersucht, was verschiedene Plattformen für die industrielle Produktion – oft spezifischer als Industrie 4.0 oder Industrial Internet of Things (IIoT)-Plattformen bezeichnet – bieten, und die Ergebnisse für potenzielle Nutzer in einem Whitepaper zusammengefasst.

IIoT-Plattformen vernetzen physische und virtuelle Gegenstände miteinander und eröffnen der industriellen Produktion eine Vielzahl von Möglichkeiten, um Arbeitsprozesse bedeutend zu vereinfachen, zu beschleunigen oder ressourcenschonender zu gestalten. Über die Plattformen lassen sich etwa digitalisierte Maschinen und Geräte vernetzen, zentral verwalten und bedienen. Daten, die während der Produktion anfallen, können in den Plattformlösungen zusammengeführt und teilweise in Echtzeit ausgewertet werden, was einen verbesserten Einblick in Prozessabläufe gewährt und Optimierungspotenziale offenlegt. IIoT-Plattformen können den Einsatz von Künstlicher Intelligenz (KI) vereinfachen und in Zukunft technische Anlagen dazu befähigen, ganz oder teilweise autonom zu agieren.



Das umfangreiche Angebot an IIoT-Plattformen kann es potenziellen Anwendern allerdings erschweren, die passende Lösung für ihre individuellen Bedürfnisse zu finden. Gerade in kleinen und mittelständischen Unternehmen, für die IIoT-Plattformen eine echte Chance darstellen, mangelt es häufig an dem nötigen Know-how, um Qualität und Funktionsweisen der Plattformen richtig einordnen zu können.

## **WHITEPAPER STELLT INDUSTRIE 4.0-PLATTFORMEN VOR**

Das Projektkonsortium IIP-Ecosphere, das aus produzierenden Unternehmen, Maschinenherstellern, KI-Anbietern, Multiplikatoren (z. B. Verbände) sowie Universitäten und Forschungseinrichtungen besteht und vom Bundesministerium für Wirtschaft und Energie im Rahmen des KI-Innovationswettbewerbs gefördert wird, knüpft genau hier an: Ziel ist es, ein KI-Ökosystem für die industrielle Produktion aufzubauen, welches relevante Akteure miteinander vernetzt und Informationen und Methoden zur Verfügung stellt, die KI-Projekte →

33%

der Plattformen treffen keine Aussagen zu ihren Fähigkeiten hinsichtlich Künstlicher Intelligenz (KI).

beschleunigen bzw. den Zugang zu KI erleichtern. So wird zum Beispiel ein KI-Lösungskatalog entwickelt, der insbesondere KMU dabei unterstützt, Einsatzbereiche von KI in der industriellen Produktion bzw. Industrie 4.0 ebenso wie dazu passende bedarfsgerechte KI-Lösungen zu identifizieren. Industrie 4.0 bezeichnet die digitale Vernetzung von Menschen, Produkten und Maschinen in der industriellen Produktion (z. B. bei Smart Factories).

Ein Ergebnis des Projekts ist das Whitepaper „Aktuelle Industrie 4.0-Plattformen“. Es bietet einen Überblick über mögliche Plattform-Lösungen für die industrielle Produktion.

### NOCH WENIG KI, ABER VIEL CLOUD

IIP-Ecosphere hat 21 Industrie 4.0-Plattformen, darunter die umsatzstärksten und bekanntesten, auf Basis von 16 Merkmalen untersucht – darunter etwa Cloud-Einbindung, Sicherheit und Datenschutz, Analysemethoden, Echtzeitfähigkeit sowie fabrikübergreifende Integration. Das Whitepaper stellt einzelne Plattformen vor, vergleicht ihre Fähigkeiten und zeigt auf, was sie leisten können. Die vorgestellten Plattformen sind kommerzieller Natur und decken ein großes Spektrum von Protokollen und Datenstandards ab, so dass sie in der Regel in vielfältige Betriebsumgebungen integriert werden können.

Die Ergebnisse fallen sehr unterschiedlich aus. So können nach eigener Auskunft lediglich 57 % der IIoT-Plattformen Daten in Echtzeit sammeln und analysieren – ein wichtiger Faktor für eine möglichst

hohe Analysequalität oder eine schnelle Produktionssteuerung. 95 % der Plattformen nutzen Cloud-Technologie – nur bei 19 % der Anbieter ist die Nutzung von Cloud-Technologie optional. Unternehmen, die ihre Daten etwa aus Gründen der Sicherheit vor Ort speichern möchten, steht dementsprechend nur eine geringe Auswahl potenzieller IIoT-Lösungen zur Verfügung. Dies ist auch deshalb problematisch, da die Daten zunehmend schneller an Ort und Stelle erhoben und ausgewertet werden müssen. Daher ist eine zentrale Sammlung und Analyse von Produktionsdaten außer Haus, z. B. in einer Cloud, oft nicht ausreichend oder zulässig.

Im Rahmen der Untersuchung wurde zudem deutlich, dass viele Plattformen noch keine oder nur eine unklare Unterstützung von KI-Anwendungen bieten: 33 % der Plattformen treffen gar keine Aussagen zu ihren KI-Fähigkeiten; bei den meisten Plattformen bleiben die Aussagen zur KI recht vage. Auch einheitliche plattformübergreifende Schnittstellen sind im Bereich KI bislang nicht festzustellen. Das macht die Lücken in diesem Bereich deutlich.

## DIE MEISTEN PLATTFORMEN UNTERSTÜTZEN DATENSPEICHERUNG AUF DER EDGE.

Besser sind die Plattformen bei der Einbindung von Edge-Geräten ausgestattet, also von netzwerkfähigen Geräten, die eine weiterführende Datenverarbeitung direkt an den Maschinen ermöglichen. 85 % der Plattformen geben an, die Integration von Edge-Geräten zu ermöglichen. Das Spektrum der Edge-Fähigkeiten ist hierbei groß: 67 % der Plattformen unterstützen direkte Datenspeicherung auf den Edge-Geräten, 57 % der Plattformen ermöglichen auch die Steuerung der Maschinen und Geräte, bei 48 % der Plattformen können die Daten direkt auf den Edge-Geräten verarbeitet werden und 38 % benennen KI-Verfahren, die auf den Edge-Geräten zum Einsatz kommen können. Ein knappes Drittel (29 %) ermöglicht zudem die Ausführung von kundenspezifischen Anwendungen auf den Plattformen. Viele der untersuchten Plattformen zeigen sich offen für Ergänzungen oder gestatten gar die Zusammenarbeit mit anderen Plattformen: 48 % der Plattformen bieten den Kunden Erweiterungen an. Hierbei können Lösungen jedoch oft nur direkt von Partnerfirmen erworben werden – eine Vorgehensweise,

### IN KÜRZE

IIoT-Plattformen bieten gute Maschinen-Anbindung. Entwicklungspotenziale liegen in einer besseren Nutzung von Edge, optionaler Cloud und anpassbarer KI.



die auch in den hohen Sicherheitsanforderungen in der Industrie begründet ist. Bei der Sicherheit schneiden die Plattformen insgesamt gut ab: 86% geben geeignete Maßnahmen an, um die Daten vor unbefugtem Zugriff zu schützen.

### **DIE INTEROPERABILITÄT UND DIE ERWEITERBARKEIT BLEIBEN HERAUSFORDERUNGEN**

Insgesamt zeigt die Untersuchung von IIP-Ecosphere, dass die Grundfunktionen bei den meisten der untersuchten Plattformen ausreichend abgedeckt werden. Auch neuere Trends wie etwa der Einsatz von digitalen Zwillingen, also eine Abbildung eines Objektes oder Prozesses aus der realen Welt in der digitalen Welt, wurden von den Entwicklern berücksichtigt. Neuere Datenstandards und Protokollfamilien wie Open Platform Communications Unified Architecture (OPC-UA), Universal Machine Technology Interface (UMATI) oder Industrie 4.0-Verwaltungsschalen – d. h. standardisierte, maschinenlesbare Beschreibungen bzw. Informationsmodelle für Komponenten und Produkte –

wurden hingegen noch nicht hinreichend aufgenommen. Auch die Offenheit sowie die Erweiterbarkeit der Plattformen lässt in vielen Fällen noch zu wünschen übrig, was die Interoperabilität verschiedener Systeme und Systemkomponenten stark einschränkt.

Um die insgesamt positive Entwicklung weiterhin zu begünstigen und den Austausch von Anbietern und Anwendern zu stärken, gilt es daher, Kollaborationen zu fördern und zu vereinfachen, die Interoperabilität von Systemen zu erhöhen und robuste Qualitäts- und Sicherheitskonzepte zu etablieren. Das BMWi-Förderprojekt IIP-Ecosphere will solche Lösungen auch künftig weiter vorantreiben. —

#### **MEHR ZUM THEMA**

Informationen zu diesem und weiteren vom BMWi im Rahmen des KI-Innovationswettbewerbs geförderten Projekten:

[www.digitale-technologien.de](http://www.digitale-technologien.de)

Weitere Informationen unter:

[www.iip-ecosphere.eu](http://www.iip-ecosphere.eu)

#### **KONTAKT**

[schlaglichter@bmwi.bund.de](mailto:schlaglichter@bmwi.bund.de)

# MIT DATEN GEGEN DIE KRISE

**DAS STATISTISCHE  
BUNDESAMT STELLT DIE  
CORONA-DATENPLATTFORM  
ÖFFENTLICH BEREIT**

**P**andemiebekämpfung ist auch Wirtschaftspolitik. Das haben die Auswirkungen der in den vergangenen eineinhalb Jahren ergriffenen Maßnahmen sehr deutlich gezeigt. Je besser und effektiver es gelingt, das Virus mit geeigneten Mitteln in den Griff zu bekommen, desto weniger hart sind die Einschnitte für die Unternehmen und die Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer, und desto eher sind Lockerungen für die Wirtschaft und ein nachhaltiger konjunktureller Aufschwung möglich.

Für eine evidenzbasierte Analyse verschiedener Eindämmungsmaßnahmen fehlte aber lange Zeit die notwendige Datengrundlage. Insbesondere gab es lange keine Übersicht darüber, welche Maßnahmen wann und in welchen Regionen eingesetzt oder wieder abgeschafft wurden. Auch sonst ist die Datenlandschaft sehr vielschichtig – das betrifft die Quellen ebenso wie Unterschiede in Format und Qualität.

## **KRISENPOLITIK AUF EIN BELASTBARES FUNDAMENT STELLEN**

Dabei zeigten Studien bereits in einem frühen Stadium der Pandemie, wie hilfreich die Analyse kleinräumiger Daten sein kann. Regionale und zeitliche Unterschiede beim Einsatz von bestimmten Eindämmungsmaßnahmen, synthetische Kontrollgruppen, räumliche Analysen und ähnliche Ansätze stellen die Krisenpolitik nach und nach auf ein belastbares Fundament. Doch die Zusammenstellung der notwendigen Daten stellt für den einzelnen Forscher eine immense Hürde dar.

### **IN KÜRZE**

*Die Analyse kleinräumiger Daten kann bei der Bewertung von Maßnahmen sehr hilfreich sein.*



Das Bundesministerium für Wirtschaft und Energie hat vor diesem Hintergrund die Corona-Datenplattform aufgebaut. In der Plattform, die das infas Institut gemeinsam mit infas 360 und unterstützt durch das Institut für Hygiene und Public Health (IHPH) der Universität Bonn bereits im vergangenen Jahr fertiggestellt hat, finden sich nicht nur detaillierte Informationen über regionale Lockdown-Maßnahmen, sondern auch über das Infektionsgeschehen, das Mobilitätsverhalten, regionale Strukturdaten und vieles mehr. Die Datenbank wird ständig aktualisiert und weiterentwickelt und umfasst mittlerweile unter anderem auch Informationen zur Übersterblichkeit.

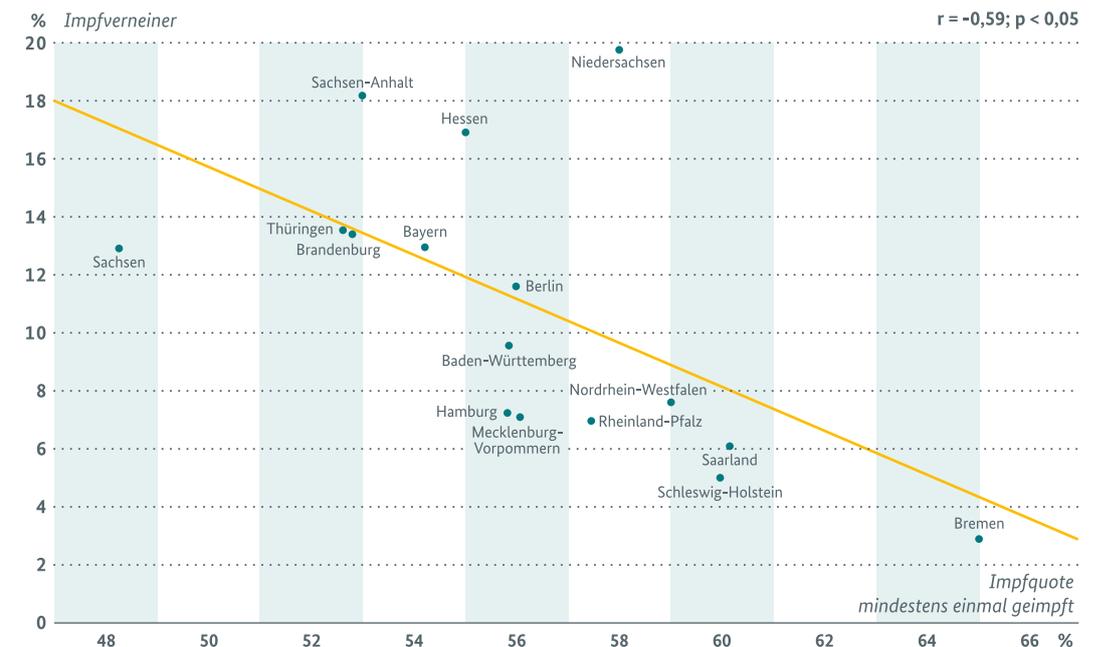
**DIE DATENBANK WIRD STÄNDIG AKTUALISIERT UND WEITERENTWICKELT.**

Begleitet hat den Aufbau ein wissenschaftlicher Expertenbeirat, in dem Wirtschaftswissenschaftlicher wie Prof. Peichl, Virologen wie Prof. Streeck und andere Fachleute vertreten sind. Die Datensammlung und Erfassung der Maßnahmen ist mindestens bis Ende 2021 sichergestellt.

**FREIER DATENZUGANG ÜBER DAS STATISTISCHE BUNDESAMT**

Das Angebot war zunächst als Angebot für die Wissenschafts-Community geplant. Im letzten halben Jahr haben sich bereits nahezu 450 Forscherinnen und Forscher kostenfrei auf der Plattform registriert. Unter anderem arbeiten Forscher der HU Berlin und zahlreicher weiterer Universitäten oder des ifo Instituts mit den Daten. So entstand zum Beispiel eine Analyse zur Virusausbreitung in städtischen und ländlichen Regionen. Auch der Presse wurden die Informationen zur Verfügung gestellt, die beispielsweise über das Ausmaß der Schulschließungen berichtet hat.

**ABBILDUNG 1: IMPFVERNEINER UND IMPFQUOTE NACH BUNDESLAND**



Grafik: Impfverneiner sind diejenigen, die auf die Frage „Würden Sie sich impfen lassen, wenn Ihnen eine Impfung angeboten werden würde?“ mit „Nein“ geantwortet haben; Befragungsmethodik: Kombination aus Online-Access-Panel und Dual Frame-Befragung (Probability Sample) mit Blended Calibration in Kooperation infas360 und infas Institut. n=12.902 Teilnehmer, Stand Februar/März 2021; erstellt mit Datawrapper

Quelle: infas360

Auch außerhalb der Wissenschaft ist das Interesse an der Corona-Datenplattform groß. Aus diesem Grund wird die Corona-Datenplattform in Zukunft frei zugänglich in Form offener Daten durch das Statistische Bundesamt angeboten. Eine Registrierung ist dafür nicht erforderlich.

### ERKENNTNISSE ZU EINDÄMMUNGSMASSNAHMEN UND HOMEOFFICE-NUTZUNG

Das ifas-Institut und die beteiligten Partner haben nicht nur ein umfangreiches Informationsangebot geschaffen, sondern setzen sich auch selbst intensiv mit den erhobenen und gesammelten Daten auseinander.

Dabei zeigt sich immer wieder, wie schwierig die Identifikation kausaler Effekte ist, insbesondere da viele Maßnahmen überregional und gleichzeitig ergriffen wurden. So zeigen einfache Korrelationsanalysen mit einer groben Kategorisierung der Maßnahmen zumindest bis zum letzten Herbst keine eindeutigen und starken Effekte. Maskenpflicht, Versammlungsverbote und andere Eindämmungsmaßnahmen haben den Analysen zufolge gleichwohl zu einer Reduktion der Inzidenzwerte beigetragen. Ein Blick in die Details der Datenbank sowie weitere Analyseansätze können in Zukunft möglicherweise dabei helfen, auch echte Ursache-Wirkungs-Zusammenhänge zu identifizieren.

In ihrem jüngsten Bericht setzen sich die Forscher – mit freundlicher Unterstützung des ifo Instituts – mit dem Thema Homeoffice auseinander. Analysen zeigen, dass Präsenzbeschäftigte vier- bis achtmal häufiger von einer Corona-Infektion betroffen sind als die Kollegen im Homeoffice. In Regionen, in denen mehr zuhause gearbeitet wird, fällt auch die Infektionsrate signifikant niedriger aus. Das Arbeiten vom heimischen Arbeitsplatz kann also einen entscheidenden Beitrag zur Absenkung der Fallzahlen leisten. Allerdings wird das Homeoffice-Potential noch nicht voll ausgeschöpft. Die Möglichkeit zur Arbeit im häuslichen Arbeitszimmer ist vor allem in den Städten mit einem größeren Dienstleistungssektor ausgeprägt. In diesem Zusammenhang hat ifas 360 erstmals eine regionale Übersicht über die Homeoffice-Nutzung in Deutschland erstellt (Abbildung 2).

# 30%

der Beschäftigten arbeiteten im ersten Halbjahr im Homeoffice.

Die Ergebnisberichte werden unter anderem auf den Internetseiten des BMWi veröffentlicht. Im weiteren Projektverlauf werden weitere Analysen ergänzt.

### WISSENSCHAFT BRAUCHT DATEN

Die aktuelle Corona-Pandemie ist nicht nur eine Gesundheitskrise, sondern auch eine Datenkrise. Bis heute gibt es keine wiederholten, repräsentativen Testungen; Abwassertests auf das Ausmaß von Infektionen werden nur in Pilotregionen erprobt. Es fehlen auch detaillierte Test- und Impfdaten für einzelne Kreise. Das wäre für eine regional differenzierte Krisenpolitik eine wichtige Voraussetzung. Die Corona-Datenplattform will einen kleinen Beitrag leisten, um die Informationslage für die Wissenschaft, aber auch für die breite Öffentlichkeit zu verbessern. —

### IN KÜRZE

Es fehlen detaillierte Test- und Impfdaten für eine regional differenzierte Krisenpolitik.

#### MEHR ZUM THEMA

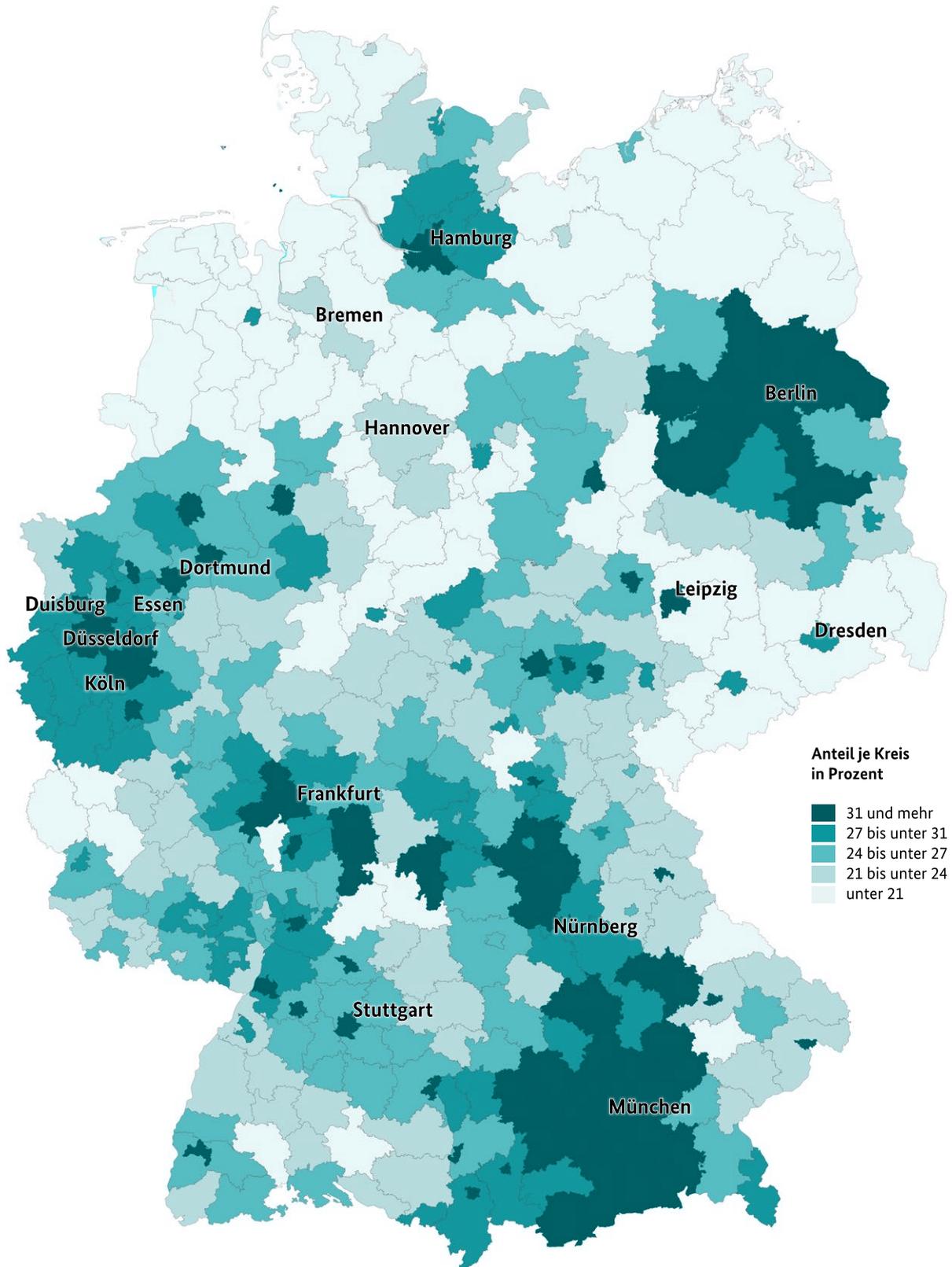
Weitere Informationen unter:  
[bmwi.de/corona-datenplattform](https://bmwi.de/corona-datenplattform)  
[www.corona-daten-deutschland.de](https://www.corona-daten-deutschland.de)  
[www.corona-datenplattform.de](https://www.corona-datenplattform.de)

#### KONTAKT

DR. SÖREN ENKELMANN  
 Referat: Wirtschaftspolitische Analyse

[schlaglichter@bmwi.bund.de](mailto:schlaglichter@bmwi.bund.de)

ABBILDUNG 2: NUTZUNG HOME OFFICE FEBRUAR/MÄRZ 2021



Quelle: ifo, infas, infas360

# BIG DATA IN DER KONJUNKTURANALYSE

## WELCHES POTENZIAL HABEN ALTERNATIVE DATENQUELLEN?

**Z**eitnahe und präzise Informationen über die wirtschaftliche Entwicklung sind entscheidend für eine effektive Wirtschaftspolitik, die möglichst zielgenau auf den jeweiligen Zustand der Volkswirtschaft abgestimmt sein sollte. Im Idealfall stünden Entscheidungsträgern tagesaktuelle Echtzeitdaten zur Verfügung, die sie in ihre Überlegungen einfließen lassen könnten. Allerdings können in der Realität viele relevante Daten nur mit deutlicher Verzögerung bereitgestellt werden: Die umfassende Prüfung und die Zusammenführung vieler Einzeldaten sind enorm aufwendig und zeitintensiv, wenn eine gewohnt hohe Qualität der amtlichen Statistik gewährleistet werden soll.

Bekanntestes Beispiel ist die Veröffentlichung der amtlichen Daten zum Bruttoinlandsprodukt (BIP): Diese sind erst 30 Tage nach Ablauf des jeweiligen Quartals als Schnellmeldung verfügbar; die Zusammenstellung der Detailmeldung benötigt fast zwei Monate. Die Konjunkturanalyse und -prognose ist daher auch auf die Auswertung von höherfrequenten Konjunkturindikatoren angewiesen, die früher vorliegen als etwa Quartalsdaten. Diese ermöglichen eine Einschätzung der aktuellen wirtschaftlichen Entwicklung deutlich zeitnäher. In der traditionellen Konjunkturbeobachtung fallen unter diese Kategorie der höherfrequenten Indikatoren sowohl monatliche Statistiken etwa zur Produktion oder zum Außenhandel als auch umfragebasierte Stimmungsindikatoren.

Neue Chancen ergeben sich in diesem Kontext durch die beeindruckenden Fortschritte der letzten Jahre im Bereich der künstlichen Intelligenz zusammen mit der Digitalisierung fast aller Lebensbereiche. Vor allem die Daten als Nebenprodukt unserer Nutzung von digitalen Diensten und Produkten eröffnen ein neues Potenzial für zeitnahe Aussagen zu unserem Verhalten und zur wirtschaftlichen Aktivität. Diese auch als „Big Data“ bekannten, großen, zunächst häufig unstrukturierten Datenquellen und Datenmengen können wertvolle neue Informationen

### **DIGITALE DIENSTE ERÖFFNEN ZUSÄTZLICHE DATENQUELLEN.**

meist in deutlich höherer Frequenz und Aktualität enthalten. Diese neue Art von Daten weist allerdings eine hohe Bandbreite und Komplexität auf, weil sie eben nicht ursprünglich für die Analyse von ökonomischen Fragestellungen erhoben wurden, sondern vielmehr aus der Nutzung unterschiedlicher Anwendungen hervorgehen. Zur effizienten und zielgerichteten Verarbeitung solcher Daten werden daher zumeist auch neue Methoden der Auswertung nötig. Diese werden ebenfalls fortlaufend weiterentwickelt, spielen aber bisher in der makroökonomischen Analyse eher eine untergeordnete Rolle.

#### **IN KÜRZE**

*Monatliche Daten und Indikatoren helfen, Analysen möglichst aktuell zu halten.*



## AN 5 EIGENSCHAFTEN

werden Big Data, die in verschiedenen Lebensbereichen gesammelt werden, häufig festgemacht – u. a. hohes Volumen und hohe Frequenz.

### WAS GENAU IST BIG DATA?

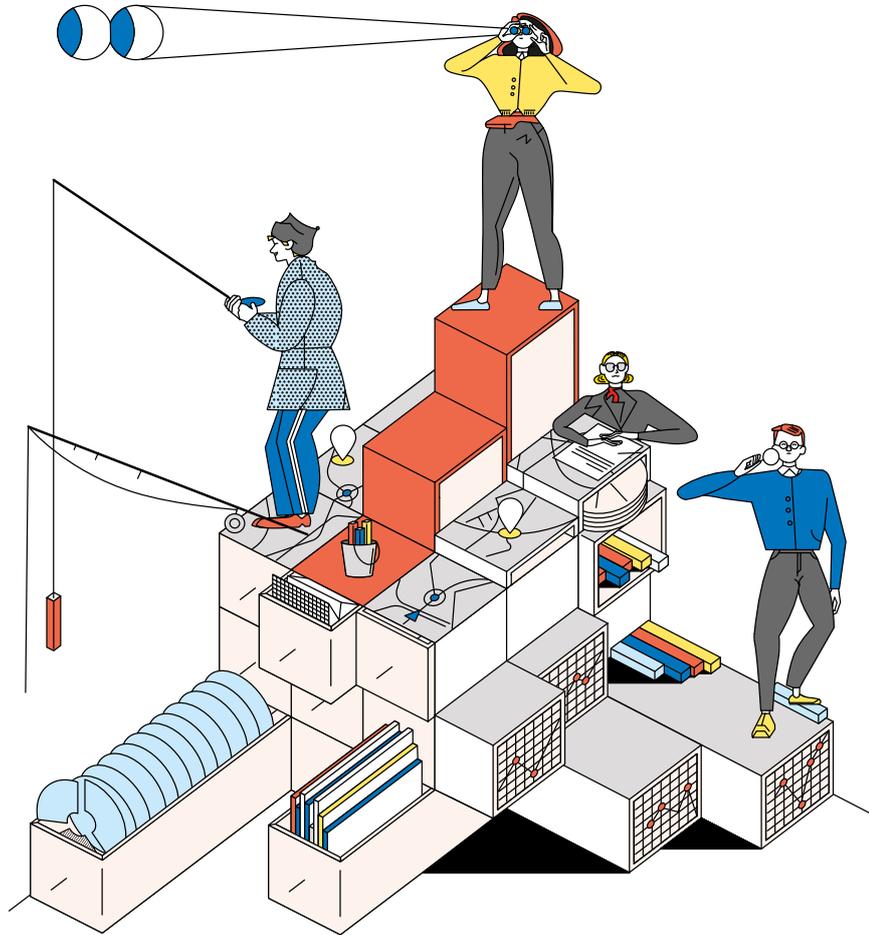
Eine erste Herausforderung, die sich im Kontext der Arbeit mit Big Data stellt, ist die klare Abgrenzung des Begriffs. Bis heute liegt keine offizielle, allgemein gültige Definition von Big Data vor. Vielmehr sind es fünf generelle Eigenschaften, an denen Big Data häufig festgemacht werden, und die in der Fachliteratur in der Regel als relevante

Kriterien anerkannt werden. Gemäß diesen fünf Eigenschaften, die auch als „5 Vs“ bekannt sind, liegen Big Data generell in hohem Volumen vor („volume“), das sich aufgrund der hohen Frequenz, mit der diese Daten generiert werden üblicherweise auch rasch vergrößert („velocity“). Aufgrund der Tatsache, dass die Daten zumeist als Nebenprodukt anderer Prozesse anfallen, sind sie in der Regel sehr viel komplexer und breiter angelegt →

### IN KÜRZE

Zu den „5 Vs“ zählen neben hohem Volumen auch größere Schwankungen bei Qualität und Eigenschaften der Daten.

## DIE ZAHL DER DATENQUELLEN IST IN DEN LETZTEN JAHREN STARK GEWACHSEN.



(„variety“), als es von konventionellen Daten bekannt ist. Hinzu kommt, dass oftmals auch die Datenqualität geringer ausfallen kann, als in der amtlichen Statistik üblich – nicht zuletzt, weil die Daten zum Teil verzerrt oder nicht repräsentativ sind („veracity“). Schließlich kann das technologisch und geschäftlich sehr dynamische Umfeld, aus dem Big Data zum Teil stammen, dazu führen, dass sich Eigenschaften und Abdeckung der Daten im Zeitablauf deutlich verändern oder sogar die längerfristige Verfügbarkeit der Daten in Frage gestellt ist („volatility“).

### WELCHE DATENQUELLEN SIND GEEIGNET?

Auch wenn die Abgrenzung von Big Data teilweise schwammig erscheint, zeichnen sich einige vielversprechende Datenquellen mit unterschiedlichen Einsatzgebieten ab. Darunter ist zunächst die Kategorie der Texte zu nennen. Damit gemeint sind vor allem Nachrichten aus Print- und Online-Medien sowie sozialen Medien (Twitter, Facebook etc.).

Nachrichten und Presseartikel sowie Daten aus den sozialen Medien können genutzt werden, um Indikatoren zur wirtschaftspolitischen oder Verbraucherstimmung zu bilden. Ein Nachteil ist, dass hier der Aufwand für die Schaffung einer Datengrundlage und deren Auswertung recht hoch ist. Daten aus Internetsuchanfragen sind einfacher auszuwerten und absolut zeitnah verfügbar und könnten sich ebenfalls dazu eignen, Stimmungsindikatoren zu erstellen. Allerdings ist auch hier die zentrale Herausforderung die automatisierte Beschaffung und Interpretation der Daten.

Eine weitere vielversprechende Datenquelle sind Daten von Online-Handelsplattformen oder Supermarkt-Käufen. Sie sind vor allem für Analysen von Preisen und allgemeinem Kaufverhalten nützlich. Sie sind zudem zeitnah verfügbar, umfassend und präzise. Preisdaten von Online-Händlern oder Preisvergleichsplattformen könnten mit relativ geringem Erstaufwand automatisiert gesammelt

### IN KÜRZE

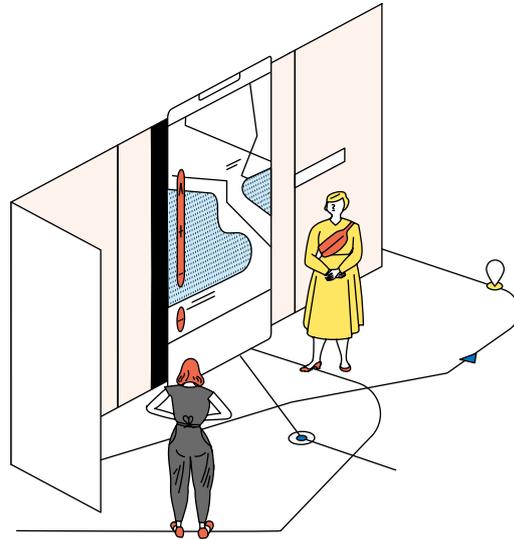
Die Auswertung von Daten aus Nachrichten, Presseartikeln und sozialen Medien ist aufwendig.

werden. Bei diesem „Web Scraping“ genannten Vorgehen werden automatisiert Webseiten ausgelesen und die relevanten Daten wie Produktname und Preis in einer Datenbank gespeichert. Auch wenn der Erstaufwand für dieses Vorgehen gering ist, so ist doch ein zeitlicher Vorlauf nötig, bis ausreichend Daten zur Verfügung stehen. Aufgrund der höheren Folgekosten, die sich aus der regelmäßigen Erfassung und der Pflege der Datenbank ergeben, wird hier weiteres Potenzial vor allem für die amtliche Statistik gesehen, die teilweise bereits entsprechende Methoden anwendet.

Transaktionsdaten des elektronischen Zahlungsverkehrs bilden wirtschaftliche Aktivität zeitnah und unmittelbar ab und haben daher im Prinzip ein sehr großes Potenzial, vor allem für das „Nowcasting“ – das heißt, die Prognose der gegenwärtigen Lage – makroökonomischer Größen. Als Hürde erweist sich hier vor allem der Zugang zu den Daten. Deshalb ergeben sich hier allenfalls Möglichkeiten für Zentralbanken und Statistikämter, für die der stetige Zugang einfacher zu erlangen sein könnte.

## IMMER MEHR DATEN WERDEN AUTOMATISIERT ERFASST UND GESAMMELT.

Zu einer weiteren Datenkategorie gehören Satellitendaten (allgemeiner: „Fernerkundungsdaten“), Mobilfunkdaten sowie experimentelle Ansätze wie Messungen der Lkw-Fahrleistung aus Maut-Daten, des Containerumschlags, des Umsatzes an Zollstellen oder auch die Analyse von Schiffspositionsdaten. Diese Verkehrsdaten haben das Potenzial, Informationen über die laufende wirtschaftliche Entwicklung zu liefern oder Handelsaktivität abzubilden. Insbesondere Maut-Daten aus dem Lkw-Verkehr werden



bereits vom Bundesamt für Güterverkehr und vom Statistischen Bundesamt produziert und gelten als geeignet für die Prognose beispielsweise der Industrieproduktion.

## LKW-VERKEHRSDATEN KÖNNEN WICHTIGE INFORMATIONEN LIEFERN.

Fernerkundungsdaten können Informationen zu Infrastruktur oder Witterungsbedingungen liefern. Zukünftig könnte sich durch eine zeitaktuelle Erfassung und Auswertung von Satellitenbildern die Möglichkeit ergeben, die laufende wirtschaftliche Aktivität besser zu erfassen (beispielsweise durch Analyse von Bauaktivität auf Baustellen). Allerdings ist damit aus heutiger Sicht ein sehr hoher Aufwand verbunden. Vor allem in industrialisierten Volkswirtschaften sind diese Informationen eher nicht dazu geeignet, kurzfristige Schwankungen der wirtschaftlichen Aktivität abzubilden. Das Problem sind hier vor allem die nicht zeitnahe Erfassung und die technisch anspruchsvolle „Interpretation“ der Satellitendaten durch Algorithmen. Hier ist fraglich, ob ein Mehrwert gegenüber der amtlichen Statistik, besteht, die den Ausstoß im Baugewerbe misst.

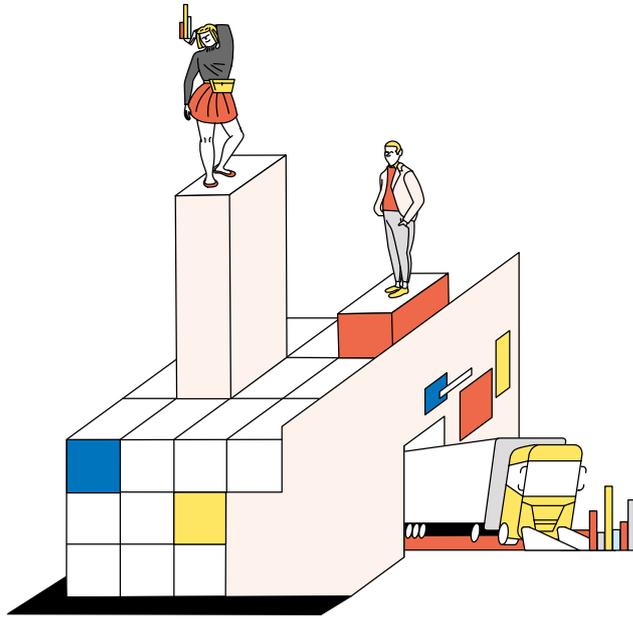
Mobilitätsdaten, die bei der Verwendung von Smartphones entstehen, können fein auflösende Standortdaten und damit Informationen zu Mobilität oder Pendlerbewegungen liefern oder Eingang in die regionale Bevölkerungsstatistik finden. Das Potenzial für die makroökonomische Analyse erscheint dagegen hier begrenzt. Eine Ausnahme stellte die Corona-Krise da, in der Bewegungsdaten (Google-Mobilitätsdaten) einen Anhaltspunkt für den Mobilitätsrückgang und damit auch für Nachfragerückgänge in Gastronomie und Einzelhandel lieferten. →

### IN KÜRZE

Die Auswertung und Interpretation von Satellitenbildern ist komplex und technisch anspruchsvoll.

## WAS BRINGT BIG DATA FÜR DIE MAKROÖKONOMISCHE ANALYSE UND PROGNOSE?

Traditionell ist die amtliche Statistik der Hauptlieferant an Daten für die makroökonomische Analyse und Prognose. Sowohl die Zielgrößen für Prognosen als auch die erklärenden Variablen werden in den meisten Fällen durch statistische Ämter zur Verfügung gestellt. Allerdings sind neben der bereits angesprochenen zeitlichen Verzögerung der gemeldeten Daten auch die Revisionsanfälligkeit und die Limitierung auf bekannte wirtschaftliche Sachverhalte Herausforderungen, mit denen die amtliche Statistik und im erweiterten Sinne auch die makroökonomische Analyse und Prognose umgehen müssen.



**BIG DATA KANN WIRTSCHAFTSSTATISTIKEN DEUTLICH ERWEITERN.**

## DIE KOMBINATION VERSCHIEDENER DATENQUELLEN ALS „KÖNIGSWEG“.

Vor diesem Hintergrund kann Big Data die regelmäßig veröffentlichten Wirtschaftsstatistiken um umfassendere Informationen erweitern und sie so verbessern. Neben der möglicherweise höheren Geschwindigkeit und Zeitnähe, mit der Analysen aus Big Data zur Verfügung stehen, können sie die amtliche Statistik ggf. auch um neue Sachverhalte bereichern, so dass insgesamt ein runderes, vollständigeres Bild entsteht. Vor allem die Kombination verschiedener Datenquellen wie beispielsweise von Bewegungsdaten mit Transaktionsdaten kann noch präziseren Aufschluss über Größen wie etwa den Privaten Konsum oder andere wirtschaftliche Zielvariablen geben.

Die amtliche Statistik arbeitet daher längst am Thema Big Data und untersucht eine Reihe von alternativen Datenquellen, um deren Potenzial zu erkunden. So führt das Statistische Bundesamt unter der Rubrik „Experimentelle Daten“ neue, innovative Datenprojekte, die größtenteils unter den Begriff „Big Data“ fallen. Bekannte Beispiele umfassen etwa den bereits erwähnten Lkw-Maut-Fahrleistungsindex, der aus den Mauterhebungsdaten berechnet wird und frühzeitige Anhaltspunkte für die Industrieproduktion geben kann.

Ein limitierender Faktor für den Einsatz von Big Data sind allerdings die hohen Anforderungen an die Datenqualität, die für die amtliche Statistik üblich und auch für eine verlässliche makroökonomische Analyse und Prognose erforderlich sind. Darüber hinaus stellen auch Datenschutzanforderungen hohe Hürden für den Einsatz bestimmter Datenquellen, etwa wenn über die Kombination verschiedener Daten Rückschlüsse auf Einzelpersonen möglich werden sollten. Zusätzlich ist der Aspekt der Verstetigung sowohl für die Statistikämter als auch für die Nutzer dieser

### IN KÜRZE

*Die Datenqualität ist nicht immer so hoch wie gewünscht und erforderlich.*

## KONJUNKTURFORSCHUNG ERHÄLT DURCH MODERNE ANALYSE-METHODEN NEUE IMPULSE.

Daten von zentraler Bedeutung. Aufgrund der schnelllebigsten Natur vieler Big Data-Quellen stehen viele Datenreihen unvorhergesehen entweder in abgeänderter Form oder gar nicht mehr zur Verfügung, was insbesondere für die kontinuierliche Konjunkturbeobachtung und -prognose problematisch ist.

Dennoch ist insgesamt davon auszugehen, dass die Bedeutung von Big Data für die amtliche Statistik zukünftig weiter steigen wird. Die Datenmenge dürfte sich durch das stetige Hinzukommen neuer digitaler Anwendungen kontinuierlich erhöhen. Dabei erscheint es wahrscheinlich, dass die neuen Daten in vielen Bereichen komplementär zu den traditionellen, amtlichen Statistiken verwendet werden, diese jedoch nicht ersetzen können.

### NEUE INDIKATOREN UND DERZEITIGE BMWI-PROJEKTE

Am BMWi läuft derzeit ein aus mehreren Teilprojekten bestehender Forschungsauftrag, der sich mit verschiedenen Aspekten der Big Data-Thematik befasst. Zunächst ging es darum, in einer Übersichtsstudie ein Kompendium der verschiedenen möglichen Daten und Analyseansätze zu erstellen. Ziel war es auch, Projektnehmer, weitere Wissenschaftler und Ministerien in Workshops zu vernetzen und so die Big Data-Forschungslandschaft in Deutschland insgesamt zu stärken.

Weitere Projekte beschäftigen sich mit unterschiedlichen volkswirtschaftlichen Kennzahlen. So werden in zwei Forschungsvorhaben die Prognosen der Investitionen bzw. der Preise durch Big Data untersucht. In einem weiteren Projekt werden die Anwendungsmöglichkeiten von Texten als Datenquelle für die Konjunkturanalyse in den Blick genommen.

Für die Investitionsprognose scheinen ersten Ergebnissen zufolge vor allem experimentelle Indikatoren wie der Lkw-Fahrleistungsindex oder der Umsatz an Zollstellen erfolgversprechend. Im Bereich der öffentlichen und privaten Bauinvestitionen könnten öffentliche Online-Ausschreibungen oder Daten für die Vermittlung von Handwerkerleistungen Anhaltspunkte für die zukünftige Entwicklung bieten.

Für die Preisprognose bieten sich interessante neue Möglichkeiten. So können mittels Auswertung von regionalen Liefer-Angeboten von Einzelhandels-

ketten Preisunterschiede zwischen Regionen oder Räumen (bspw. Stadt oder Land) analysiert werden. Das lässt wichtige Rückschlüsse auf die unterschiedlichen Lebenshaltungskosten in den verschiedenen geographischen Räumen zu. Außerdem wird daran gearbeitet, die Angebotsmieten aus Wohnungsportalen mit Daten aus amtlichen Befragungen wie dem Mikrozensus zu ergänzen, um weitere Rückschlüsse auf Bestandsmieten zu ziehen.

### FAZIT

Stark datengetriebene Analysen können Expertenwissen nicht ersetzen. Vor allem Sonderfaktoren und qualitative, politische Maßnahmen können im Modell nur schwer erfasst werden. Während der Corona-Krise zeigte sich dies beispielsweise bei der Anordnung notwendiger Eindämmungsmaßnahmen, die ex-ante in Modellen nur schwer abzubilden sind. Umso mehr Bedeutung kommt jedoch der Interpretation der Daten und Ergebnisse zu.

Das BMWi lotet derzeit anhand eines Forschungsprojekts das Potenzial neuer Methoden für die Beobachtung, Analyse und Projektion der konjunkturellen Entwicklung in Deutschland aus. Mit dem Projekt soll auch der deutschen Konjunkturforschung ein Impuls gegeben werden, sich weiterhin intensiv mit den Themen Digitalisierung und Big Data zu beschäftigen. —

### IN KÜRZE

Sonderfaktoren und politische Maßnahmen sind (in Modellen) meist nur schwer erfassbar.

### MEHR ZUM THEMA

Institut für Weltwirtschaft (2021), „Big Data in der makroökonomischen Analyse“ in: Kieler Beiträge zur Wirtschaftspolitik Nr. 32

Experimentelle Daten des Statistischen Bundesamts: [t1p.de/EXDAT](https://t1p.de/EXDAT)

#### KONTAKT

DR. JIN-KYU JUNG & DR. CHRISTIAN WITTNEBEN  
Referat: Beobachtung, Analyse und Projektion der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung

[schlaglichter@bmwi.bund.de](mailto:schlaglichter@bmwi.bund.de)

# INFLATIONSGEFAHR IN DEUTSCHLAND?

**SONDEREFFEKTE VERURSACHEN TEMPORÄR EINE  
INFLATION VON ÜBER 3 %. EINE NORMALISIERUNG  
WIRD ZUM JAHRESWECHSEL ERWARTET**

Insbesondere aufgrund ihrer historischen Erfahrungen gelten die Deutschen beim Thema Inflation als besonders sensibel. Es ist daher nicht verwunderlich, dass die Verbraucher mit Sorge auf die jüngsten Meldungen des Statistisches Bundesamts reagieren. Demnach lag die Inflationsrate im Juni bei +2,3% – im Zuge der erfolgten Lockerungsmaßnahmen hat sich der Preisauftrieb zuletzt zwar etwas entspannt, aber es ist trotzdem einer der höchsten monatlichen Werte seit nahezu zehn Jahren. Bereits seit Anfang des Jahres 2021 war ein starker Auftrieb bei den Verbraucherpreisen zu beobachten.

Sind die Jahre gemäßigter Inflationsraten nun vorüber? Dieser Beitrag setzt sich mit den verschiedenen Gründen für den aktuellen Preisanstieg auseinander.

## HÖHERE ENERGIEPREISE SORGEN FÜR PREISAUFTRIEB

Zuletzt legten die Preise der Energieprodukte für private Verbraucher mit einem kräftigen Plus von 9,4% zu. Der Preis für Rohöl am Weltmarkt entwickelte sich in den vergangenen eineinhalb Jahren sehr volatil: Er war im Frühjahr 2020 erst stark gesunken und hat sich seitdem wieder erholt. Während im vergangenen Jahr die Energiepreise für die Konsumenten deutlich gesunken waren, treiben sie dieses Jahr die Inflation spürbar an. Die Kerninflation, also die Entwicklung der Ver-

braucherpreise unter Herausrechnung der volatilen Energie- und Lebensmittelpreise, belief sich im Juni nur auf 1,7%.

Auf der vorgelagerten Stufe der volkswirtschaftlichen Leistungserstellung sind die Erzeugerpreise gewerblicher Produkte ebenfalls deutlich gestiegen. Im Juni lagen diese um 8,5% über dem Vorjahresniveau. Dies war der stärkste Zuwachs seit Januar 1982. Im Jahr 2020 hatte die Rate meist im negativen Bereich gelegen. Am stärksten erhöhten sich für gewerbliche Hersteller im Juni die Preise für Erdöl und Erdgas; sie haben sich gegenüber dem Vorjahr mehr als verdoppelt. Die Preise für Mineralölerzeugnisse legten um 32% zu. Ebenfalls stark – um 26% – verteuert haben sich Metalle. Etwas geringer, aber immer noch deutlich, fielen die Zuwächse bei den Holzpreisen aus (+24%).

BEI

2,3%

lag die Inflationsrate  
im Juni 2021.

## IN KÜRZE

Kernrate mit  
1,7% spürbar  
unter Inflations-  
rate insgesamt.

## SONDERFAKTOREN SORGEN FÜR TEMPORÄREN PREISSCHUB

Der Preisauftrieb für Produzenten und Konsumenten ist auf verschiedene, vorübergehende Sonderentwicklungen zurückzuführen:

Erstens sind binnen Jahresfrist die Rohstoffpreise merklich gestiegen. Insbesondere Rohöl hat sich im Vorjahresvergleich kräftig verteuert. Der Preis für die Sorte Brent war im Zuge der Coronapandemie und durch einen Förderwettbewerb zwischen Russland und Saudi-Arabien während des Frühjahrs 2020 zeitweise auf unter 23 US-Dollar je Barrel gefallen. Mittlerweile liegt er wieder bei rund 75 US-Dollar. Das entspricht einer Steigerung von etwa 225 %. Während die Energiepreise im letzten Jahr die Inflation stark bremsen, tragen sie inzwischen spürbar zum Anstieg bei. Allerdings stellt ein Großteil der Preisrallye lediglich ein Aufholen zum Vorkrisenniveau dar.

## WEGEN SENKUNG DER UMSATZSTEUERSÄTZE VOR EINEM JAHR KÖNNTE DIE INFLATION BALD AUF 3 % ODER MEHR ANSTEIGEN.

Zweitens sind zu Beginn des Jahres Maßnahmen des Klimapakets in Kraft getreten. Zu nennen sind hier insbesondere die Einführung der CO<sub>2</sub>-Bepreisung für die Bereiche Transport und Gebäudeheizung sowie die Anhebung der Kfz-Steuer für bestimmte Fahrzeuge mit Verbrennungsmotor. Diese Preiswirkungen werden durch die Senkung der EEG-Umlage nur zum Teil kompensiert und werden das Preisniveau vorübergehend stärker steigen lassen. Die geplante weitere Anhebung →

UM ETWA

# 225%

ist der Rohölpreis seit seinem Tief vom Frühjahr 2020 gestiegen.



### 3 FRAGEN AN

**OLIVER RAKAU**  
CHEFVOLKSWIRT FÜR DEUTSCHLAND UND  
STELLVERTRETENDER LEITER DES EUROPATEAMS  
BEI OXFORD ECONOMICS

#### IN DEN USA STIEG DIE INFLATION AUF ÜBER 5 %. WAS SIND DIE GRÜNDE?

Dieser sprunghafte Anstieg geht auf das Zusammenspiel vieler Faktoren zurück. Zur Hälfte spiegelt er temporäre Basiseffekte, die sich aus starken Preisrückgängen im letzten Jahr ergeben. Zusätzlich trieb die rapide Konjunkturerholung nach dem Auslaufen vieler Eindämmungsmaßnahmen die Rohstoffpreise in die Höhe und führte zu ausgeprägten Lieferengpässen, z. B. bei Halbleitern. Gleichzeitig kehren Arbeitnehmer z. B. wegen krisenbedingt hoher Transferzahlungen nur zögerlich auf den Arbeitsmarkt zurück, was die Löhne treibt.

#### WIE WIRD SICH DIE INFLATIONSRATE DORT WEITER ENTWICKELN?

Wir erwarten, dass die US-Inflation bis 2024 über dem 2 %-Ziel der US-Zentralbank liegt. In diesem Jahr spiegelt dies vor allem das Ungleichgewicht zwischen Angebot und Nachfrage nach der Coronakrise. Aber ab 2022 wird die anhaltende Arbeitsmarktdynamik zunehmend preistreibend wirken. Unsere Prognose sieht die Kerninflation Ende 2021 bei 3,7 %, bevor sie sich bis Ende 2022 auf 2,2 % abkühlt. Wir sehen nur sehr geringe Risiken eines Abdriftens in ein Hochinflationenregime.

#### WELCHE AUSWIRKUNG HAT DAS AUF DEUTSCHLAND?

Die hohe US-Inflation ist vor allem eine Folge der aggressiveren Fiskalpolitik jenseits des Atlantiks, die wir primär als Chance für deutsche Exporteure sehen. Die US-Zentralbank dürfte aufgrund der Preissteigerungen jedoch ihre Anleihekäufe Anfang 2022 reduzieren und Anfang 2023 die Leitzinsen anheben. Die Auswirkungen auf europäische Anleihezinsen dürften sich jedoch in engen Grenzen halten, da die EZB aufgrund konjunktureller und struktureller Gründe sehr viel vorsichtiger agieren dürfte. —

UNTER

2%

wird die Inflationsrate voraussichtlich zum Jahresbeginn 2022 wieder fallen.

des CO<sub>2</sub>-Preises sollte sich – auch nach Ansicht des Sachverständigenrats zur Begutachtung der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung – weniger stark auf die Inflationsentwicklung auswirken.

Drittens ist die Inflationsrate vom Dezember 2020 zum Januar 2021 vor allem deshalb von minus 0,3% auf 1,0% angestiegen, weil die vorübergehende Senkung der Umsatzsteuersätze auslief. Mit großer Wahrscheinlichkeit springt die Inflationsrate von Juni auf Juli dieses Jahres ein weiteres Mal spürbar nach oben. Die temporäre Senkung der Umsatzsteuersätze ab Juli 2020 führt zusätzlich zu einem sogenannten Basiseffekt. Die aktuellen Verbraucherpreise mit vollen Umsatzsteuersätzen werden mit den Verbraucherpreisen vor einem Jahr mit den verminderten Umsatzsteuersätzen verglichen. In der zweiten Jahreshälfte 2021 dürfte sich deshalb die monatliche Inflationsrate auf 3% oder darüber erhöhen.

### NORMALISIERUNG IN SICHT

Zum Jahreswechsel 2021/22 wird die Inflationsrate wieder unter die Zwei-Prozent-Marke sinken: Zum einen fallen die Effekte der temporären Senkung der Umsatzsteuersätze und der Einführung der CO<sub>2</sub>-Bepreisung wieder aus dem Vorjahresvergleich heraus. Zum anderen dürfte sich die derzeit dynamische Ölpreisentwicklung aus heutiger Sicht nicht weiter fortsetzen. Nach den Terminkontrakten für Rohöl, die derzeit an den Börsen gehandelt werden, ist mit einem tendenziellen Sinken des Rohölpreises in diesem und im kommenden Jahr zu rechnen.

Dafür spricht auch, dass der Aufholprozess der globalen Industriekonjunktur bereits fortgeschritten ist und im weiteren Verlauf weniger dynamisch verlaufen dürfte. Die weltweite Industrieproduk-

tion übertrifft ihr Vorkrisenniveau schon wieder spürbar (Abbildung 1).

In der Corona-Krise konnte die Bevölkerung nicht mehr ihren üblichen Konsumgewohnheiten nachgehen, wodurch sich die Sparquote der privaten Haushalte kräftig von 11% im Jahr 2019 auf 16% im Jahr 2020 erhöht hatte. Die damit einhergehende aufgestaute Kaufkraft wird über die Jahre 2020 und 2021 zusammen auf etwas über 200 Mrd. Euro geschätzt. Es stellt sich die Frage, ob es zu einer deutlichen Verstärkung des Auftriebs beim Verbraucherpreisniveau kommen könnte, falls sich diese Kaufkraft schlagartig entfaltet. Es ist jedoch eher davon auszugehen, dass sich die Sparquote langsam wieder zurückbildet. Zum Teil lässt sich der entgangene Konsum kaum nachholen, wie z. B. Restaurant- oder Konzertbesuche. Allerdings könnten Unternehmen mit hohen Umsatzeinbußen

## DIE MÄRKTE GEHEN VON EINEM WIEDER SINKENDEN ROHÖLPREIS AUS.

auch die Preise anheben, um Umsatzverluste teilweise auszugleichen. In anderen Ländern, die die Beschränkungen früher gelockert haben, konnte allerdings kein besonders starker Preisauftrieb beobachtet werden. Des Weiteren sind es vor allem Haushalte mit höherem Einkommen, die während der Corona-Krise mehr gespart haben. Ihre Konsumneigung ist eher gering. Jedenfalls sind eventuelle Nachholeffekte temporärer Natur und bewirken keinen nachhaltigen Anstieg der Inflation.

### IN KÜRZE

Die weitere Anhebung des CO<sub>2</sub>-Preises dürfte sich nicht mehr so stark auf die Inflation auswirken.

AUF GUT

200 MRD.

Euro wird die aufgestaute Kaufkraft aus der Corona-Krise geschätzt.



MIT  
**1,4%**

Inflation rechnet die Bundesregierung im Jahr 2022.

**1,4 % INFLATION IM KOMMENDEN JAHR**

Im Lichte der dargelegten Argumente geht die Bundesregierung in ihrer Frühjahrsprojektion vom 27. April 2021 davon aus, dass die Inflationsrate nach 0,5 % im letzten Jahr auf 2,3 % in diesem Jahr ansteigt. Für das Jahr 2022 wird mit einer wieder moderaten Inflationsrate von 1,4% gerechnet (Abbildung 2).

Dieser Verlauf passt auch zur Entwicklung der Inflationserwartungen für die kommenden Jahre, gemessen an der Renditedifferenz zwischen klassischen und inflationsindextierten 10-jährigen Bundesanleihen. Diese sog. Breakeven-  $\rightarrow$

**ABBILDUNG 1: ROHÖLPREIS (BRENT) IN US-DOLLAR**

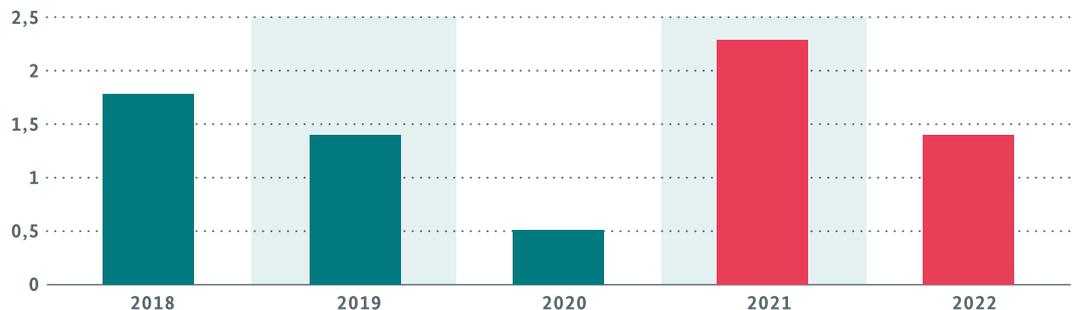
Veränderung in % gegenüber Vorjahr



Quelle: Macrobond, eigene Berechnungen

**ABBILDUNG 2: VERBRAUCHERPREISINDEX**

Veränderung in % gegenüber Vorjahr



Quelle: Statistisches Bundesamt, Frühjahrsprojektion 2021 der Bundesregierung

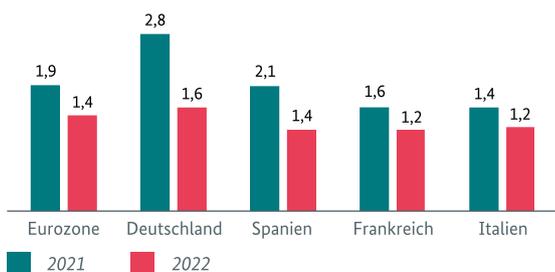
## INFLATIONSENTWICKLUNGEN IN DER EUROZONE

Auch in der Eurozone insgesamt hat die Inflation, gemessen anhand des Harmonisierten Verbraucherpreisindex (HVPI), zuletzt deutlich angezogen. Während im vergangenen Jahr die Verbraucherpreise teilweise gesunken waren, lag die jährliche Rate im Mai 2021 erstmals seit 2018 wieder bei 2%. Maßgebliche Treiber sind auch hier höhere Energie- und Ölpreise, temporäre Sondereffekte auf Länderebene, aber auch eine gesteigerte Nachfrage infolge von Lockerungen verschiedener Coronamaßnahmen und eine Neugewichtung des zugrundeliegenden Warenkorbs. Im Juni schwächte sich die Inflationsrate allerdings wieder leicht auf 1,9% ab. Auch unterscheiden sich die Inflationsraten bzw. die Steigerung dieser zwischen den Mitgliedstaaten der Eurozone zum Teil deutlich. Während z. B. auch Spanien mit 2,5% im Juni über der aggregierten Eurozonenrate liegt, sind die Preise in Italien im Vergleich zum Vorjahr nur um 1,3% gestiegen.

In ihrer Sommerprognose geht die Europäische Kommission davon aus, dass die beschriebenen Effekte auch für den Rest des laufenden Jahres einen gewissen Preisdruck ausüben werden. Gleichzeitig dürfte trotz der einsetzenden Erholung noch eine gesamtwirtschaftliche Unterauslastung in den meisten Mitgliedstaaten und auf den Arbeitsmärkten inflationsdämpfend wirken. Insgesamt sieht die Europäische Kommission keine Anzeichen für eine langfristig gesteigerte Preisdynamik. Für 2021 prognostiziert sie eine Teuerungsrate von 1,9%, bevor diese in 2022 wieder auf 1,4% fallen dürfte (Abbildung 3). Auch hier zeigen sich Unterschiede zwischen Mitgliedstaaten. Die im europäischen Vergleich erhöhte Prognose für Deutschland 2021 dürfte insbesondere auf die temporäre Senkung der Umsatzsteuersätze im 2. Halbjahr 2020 sowie die Einführung der CO<sub>2</sub>-Bepreisung im Gebäude- und Verkehrssektor zurückzuführen sein.

Die Europäische Zentralbank (EZB) kann steigender Inflation entgegenwirken. Sie hat auch angekündigt, dies zu tun, allerdings erst, wenn sich die Inflation in der Eurozone nachhaltig erholt. Dabei richtet die EZB ihre Geldpolitik auf die Eurozone insgesamt aus und verfolgt ein Inflationsziel von 2%. Da die Inflationsrate im Euroraum im Projektionszeitraum voraussichtlich wieder sinkt und das Inflationsziel mittelfristig nicht erreicht, dürfte das derzeit zu beobachtende Bild dem EZB-Rat nicht ausreichend Anlass geben, gegenzusteuern, auch wenn in einzelnen Mitgliedstaaten vorübergehend deutlich höhere Inflationsraten zu beobachten sind.

ABBILDUNG 3: INFLATIONSPROGNOSE DER EU-KOMMISSION (HVPI)



Quelle: Sommerprognose der Europäischen Kommission

AUF  
1,9%

belieb sich die Inflationsrate in der Eurozone im Juni 2021.

Inflationsrate ist seit dem Frühjahr 2020 wieder angestiegen, liegt aber gleichwohl nicht auf einem erhöhten Niveau und ist zuletzt sogar etwas gesunken. Ein entscheidender Grund hierfür dürfte sein, dass derzeit keine sogenannte Lohn-Preis-Spirale in Deutschland auszumachen ist. Das wäre nur der Fall, wenn es zu dauerhaften spürbar steigenden Inflationserwartungen kommen würde, die dann wiederum zu höheren Lohnabschlüssen führten. Eine solche Entwicklung zeichnet sich aber für Deutschland nicht ab.

## EINE INFLATIONS-TREIBENDE LOHN-PREIS-SPIRALE WIRD DERZEIT NICHT ERWARTET.

Auch die jüngsten Prognosen der Wirtschaftsforschungsinstitute und des Sachverständigenrates gehen in diesem Jahr zwar von einem kräftigen Anstieg der Inflation aus: Das Prognosespektrum reicht von 2,1% bis 2,7%. Für nächstes Jahr sehen auch die Experten wieder einen spürbaren Rückgang auf 1,7% bis 1,9%. Die Inflationsrate dürfte somit wieder unter die Zwei-Prozent-Marke fallen, die für die Europäische Zentralbank eine wichtige Rolle spielt (siehe Kasten).

### KONTAKT

DR. HARALD KOTSCH

Referat: Beobachtung, Analyse und Projektion der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung

[schlaglichter@bmwi.bund.de](mailto:schlaglichter@bmwi.bund.de)

# TERMINE

## 8 AUGUST 2021

**05.08.2021**

Auftragseingang im Verarbeitenden  
Gewerbe (Juni)

**06.08.2021**

Produktion im Produzierenden  
Gewerbe (Juni)

**13.08.2021**

Pressemitteilung  
„Wirtschaftliche Lage“

## 9 SEPTEMBER 2021

**06.09.2021**

Auftragseingang im Verarbeitenden  
Gewerbe (Juli)

**07.09.2021**

Produktion im Produzierenden  
Gewerbe (Juli)

**13.09.2021**

Pressemitteilung  
„Wirtschaftliche Lage“

## 10 OKTOBER 2021

**06.10.2021**

Auftragseingang im Verarbeitenden  
Gewerbe (August)

**07.10.2021**

Produktion im Produzierenden  
Gewerbe (August)

**14.10.2021**

Pressemitteilung  
„Wirtschaftliche Lage“

**14.10.2021**

Gemeinschaftsdiagnose

**27.10.2021**

Herbstprojektion

## DIE „SCHLAGLICHTER“ ALS ABONNEMENT



Der Monatsbericht des Bundesministeriums für Wirtschaft und Energie ist nicht nur als Druckexemplar, sondern auch als elektronischer Newsletter verfügbar. Für ein Abonnement können Sie sich unter folgender Adresse registrieren:  
[www.bmwi.de/abo-service](http://www.bmwi.de/abo-service)

Darüber hinaus stehen die Ausgaben des Monatsberichts sowie einzelne Beiträge aus älteren Ausgaben auf der Homepage des Bundesministeriums für Wirtschaft und Energie unter folgender Adresse zur Verfügung:  
[www.bmwi.de/schlaglichter](http://www.bmwi.de/schlaglichter)

Haben Sie Fragen oder Anregungen zu den „Schlaglichtern“ bzw. einzelnen Artikeln? Dann wenden Sie sich gern an:  
[schlaglichter@bmwi.bund.de](mailto:schlaglichter@bmwi.bund.de)





## *KONJUNKTUR*

<i>DIE WIRTSCHAFTLICHE LAGE IN DEUTSCHLAND IM JULI 2021</i>	<i>50</i>
<i>BIP-NOWCAST FÜR DAS 3. QUARTAL 2021</i>	<i>56</i>
<i>MONETÄRE ENTWICKLUNG</i>	<i>58</i>

# DIE WIRTSCHAFTLICHE LAGE IN DEUTSCHLAND IM JULI 2021

## IN KÜRZE

ZUM ENDE DES ZWEITEN QUARTALS 2021 IST DIE WIRTSCHAFTLICHE ERHOLUNG IN VOLLEM GANGE; insbesondere viele Dienstleistungsbereiche konnten ihre wirtschaftliche Aktivität wieder aufnehmen<sup>1</sup>. Sie sehen sich fortschreitenden Lockerungen der Pandemie-Eindämmungsmaßnahmen gegenüber. Dämpfend wirken sich die in einzelnen Bereichen des Produzierenden Gewerbes vorherrschenden Lieferengpässe für Vorprodukte aus, die jedoch die positive Grunddynamik der Gesamtkonjunktur nicht beeinträchtigen.

DIE PRODUKTION IN DER INDUSTRIE ERLITT IM MAI ERNEUT EINEN LEICHTEN DÄMPFER, vor allem aufgrund von Versorgungsengpässen bei Halbleitern in der Automobilindustrie. Der Ausblick für die Industriekonjunktur insgesamt bleibt aber positiv angesichts der weiterhin guten Auftragslage und der optimistischen Stimmung in den Unternehmen. Im Baugewerbe hat sich die Produktion auf hohem Niveau stabilisiert.

IM EINZELHANDEL HABEN SICH DIE UMSÄTZE IM MAI WIEDER ERHÖHT UND DER AUSBLICK FÜR DIE KOMMENDEN MONATE IST IN ANBETRACHT DES AKTUELL GÜNSTIGEREN PANDEMIEVERLAUFS POSITIV. Die Inflationsrate hat sich zuletzt im Juni leicht verringert, war aber zuvor seit Jahresbeginn aufgrund von Sonderfaktoren (Rohstoffpreise, CO<sub>2</sub>-Bepreisung) deutlich gestiegen. In der zweiten Jahreshälfte ist aufgrund eines Basiseffektes wegen der temporären Senkung der Umsatzsteuersätze ein Jahr zuvor mit Raten von 3 % oder darüber zu rechnen. Nach Auslaufen der Sondereffekte sollte sich die Inflationsrate aber zu Beginn des Jahres 2022 wieder deutlich verringern.

AM ARBEITSMARKT ZEIGTE SICH EINE UMFASSENDE BESSERUNG. Die Arbeitslosigkeit ging im Juni saisonbereinigt kräftig zurück und die Erwerbstätigkeit nahm im Mai saisonbereinigt erneut zu. Die Kurzarbeit hat sich im April weiter verringert, die Anzeigen für Kurzarbeit deuten auf ein weiteres Sinken hin.

DER ANSTIEG DER ERÖFFNETEN REGELINSOLVENZVERFAHREN ZU JAHRESBEGINN SETZTE SICH NICHT WEITER FORT. Im April und Mai kam es zu einem deutlichen Rückgang. Im Juni haben sich die eröffneten Regelinsolvenzverfahren auf Vormonatniveau stabilisiert. Angesichts des wirtschaftlichen Einbruchs im letzten Jahr dürfte für das Jahr 2021 insgesamt jedoch mit einem Anstieg der Unternehmensinsolvenzen zu rechnen sein.

## LIEFERENGPÄSSE WIRKEN DÄMPFEND, GESAMTKONJUNKTUR JEDOCH IM AUFSCHWUNG

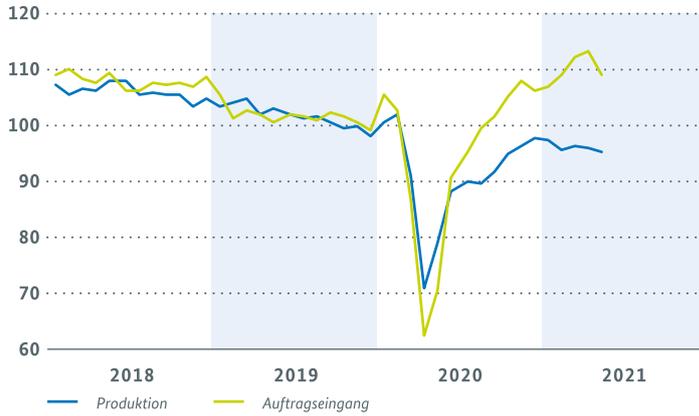
Die wirtschaftliche Erholung ist in vollem Gange: In den Dienstleistungsbereichen hat das Geschäftsklima seinen Aufwärtstrend der letzten Monate fortgesetzt und übertraf im Juni erstmals das Vorkrisenniveau. Auch in der Industrie hat sich die Stimmung weiter verbessert, wenngleich Lieferengpässe bei Vorprodukten für leichte Dämpfer bei den Erwartungen sorgen. Insgesamt ist die deutsche Wirtschaft auf Erholungskurs. In der bisher sehr robusten Industrie kann es allerdings in einzelnen Branchen zu einer schwächeren Entwicklung kommen, die auch über die kommenden Monate anhalten dürfte. Die seit längerem bekannte Materialknappheit etwa bei Halbleitervorprodukten manifestiert sich nun in entsprechenden Produktionsrückgängen, vor allem in der gewichtigen Automobilindustrie. Die Gründe für die zuletzt wieder rückläufige Produktion liegen somit aber nach wie vor auf der Angebotsseite und nicht in einer schwachen Nachfrage.

Dies belegen auch die Auftragseingänge im Verarbeitenden Gewerbe, die im Mai zwar insgesamt rückläufig waren, aber durch eine Korrektur der in den vergangenen Monaten rasant gestiegenen Auslandsnachfrage getrieben waren. Die Auftrags-eingänge aus dem Inland hingegen stiegen weiter an und belegen eine robuste Nachfrage im Inland. Auch die Stimmung unter den deutschen Exporteuren ist weiterhin sehr gut, ihre Erwartungen haben sich im Juni von hohem Niveau aus noch einmal deutlich verbessert. Die deutschen Warenausfuhren legten im Mai mittlerweile im dreizehnten Monat in Folge zu und liegen seit März über ihrem Vorkrisenniveau (durchschnittlicher Wert im vierten Quartal 2019). Ähnlich verhält es sich mit der globalen Industrieproduktion und dem Welthandel, die erneut jeweilige Höchststände oberhalb des Vorkrisenniveaus erreichten. Der im vergangenen

<sup>1</sup> In diesem Bericht werden Daten verwendet, die bis zum 15. Juli 2021 vorlagen. Soweit nicht anders vermerkt, handelt es sich um Veränderungsraten gegenüber der jeweiligen Vorperiode auf Basis preisbereinigter sowie kalender- und saisonbereinigter Daten.

**INDUSTRIEPRODUKTION UND AUFTRAGSEINGANG IM VERARBEITENDEN GEWERBE**

Monate, Volumenindex 2015 = 100, kalender- und saisonbereinigt



Quellen: Statistisches Bundesamt (StBA), Deutsche Bundesbank (BBK)

Monat begonnene Neustart im Dienstleistungssektor setzte sich fort und führte zu einer weiteren deutlichen Verbesserung des Geschäftsklimas in nahezu allen Einzelbereichen. Die Umsätze im Einzelhandel legten im Mai deutlich zu und das GfK Konsumklima stieg im Juni auf den höchsten Stand seit August 2020. Vor dem Hintergrund der positiven pandemischen Entwicklung wird für Juli eine weitere Besserung erwartet. Diese Entwicklungen werden auch auf dem Arbeitsmarkt von positiven Signalen begleitet. Hier ist ebenfalls mit einer Fortsetzung der Erholung zu rechnen.

Nach dem BIP-Rückgang im ersten Quartal dürfte die insgesamt günstige konjunkturelle Lage im zweiten Quartal wieder zu einem spürbarem Wachstum geführt haben, das sich in der zweiten Jahreshälfte erst einmal weiter verstärken dürfte. Die bisher noch nicht abschließend geklärte Gefahr aufkommender neuer Virusmutationen und ihr Einfluss auf das Infektionsgeschehen stellen hierbei allerdings die größte Unwägbarkeit für den weiteren Verlauf der wirtschaftlichen Entwicklung dar.

**POSITIVER AUSBLICK FÜR DIE WELTKONJUNKTUR**

Die Weltkonjunktur befindet sich weiter auf Erholungskurs. Die globale Industrieproduktion stieg wie schon im März im April um 0,2% gegenüber dem Vormonat. Das Welthandelsvolumen liegt bereits wieder über dem Vorkrisenniveau und legte im April um 0,5% weiter zu. Die Stimmungsindikatoren zeichnen ebenfalls ein positives Bild der weltwirt-

**EINKAUFSMANAGERINDEX WELT J.P.MORGAN/ IHS MARKIT**

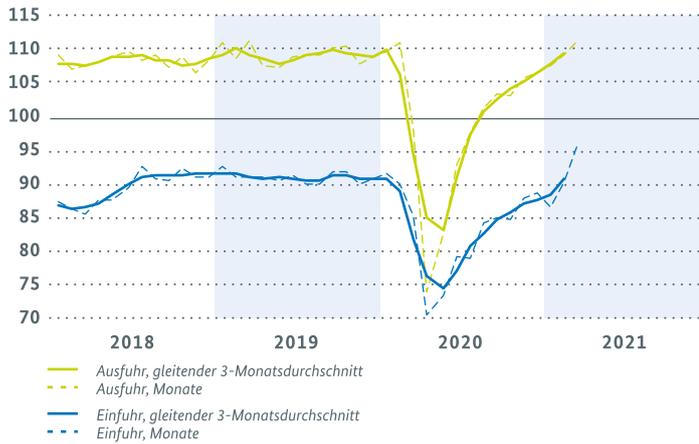


Quellen: J.P. Morgan/ IHS Markit, Macrobond

schaftlichen Lage. Der zusammengesetzte Einkaufsmanagerindex von J. P. Morgan/IHS Markit sank im Juni zwar um 1,9 Punkte auf 56,6 Punkte. Vorher hatte er jedoch vier Monate in Folge Zuwächse verzeichnet. Er bewegt sich nach wie vor merklich oberhalb der Wachstumsschwelle von 50 Punkten. Der aktuelle Dämpfer dürfte im Industriebereich durch die anhaltende Knappheit von Vorleistungsgütern geprägt sein. Im Dienstleistungsbereich hat womöglich die zunehmende Verbreitung der ansteckenderen Delta-Variante des Coronavirus für einen Stimmungsdämpfer gesorgt. —>

**WARENHANDEL**

(in Milliarden Euro, kalender- und saisonbereinigt)



Quelle: Zahlungsbilanzstatistik Deutsche Bundesbank (BBK)

**EXPORTE STABIL, IMPORTE LEGEN KRÄFTIG ZU**

Der deutsche Außenhandel legt nach der Krise weiter zu. Der Wert der Waren- und Dienstleistungsexporte stieg im Mai gegenüber dem Vormonat saisonbereinigt und nominal leicht um 0,3% an (April: +0,6%, aufwärts revidiert). Im Zweimonatsvergleich ergab sich ein deutlicher Zuwachs von 1,7% bei den Exporten. Die Importe steigerten sich im Mai kräftig um +3,1%, nachdem sie im April noch um -1,1% (ebenfalls aufwärts revidiert) gefallen waren. Im Zweimonatsvergleich kam es zu einem Plus von 3,3%.

In den Frühindikatoren zur deutschen Außenwirtschaft spiegelt sich der dynamische Welthandel nur zum Teil wider. Die Auftragseingänge aus dem Ausland verzeichneten im Mai gegenüber April einen deutlichen Rückgang (-6,7%). Demgegenüber verbesserten sich die ifo Exporterwartungen für das Verarbeitende Gewerbe im Juni deutlich. Die Unternehmen zeigen sich so zuversichtlich wie zuletzt im Jahr 2011. Damit bleibt der Ausblick für den deutschen Außenhandel positiv, vor allem angesichts der guten Konjunktur wichtiger Absatzmärkte in Asien und den Vereinigten Staaten.

**INDUSTRIEKONJUNKTUR: POSITIVER AUSBLICK TROTZ LEICHTER DÄMPFER BEI DER PRODUKTION**

Die Produktion im Produzierenden Gewerbe hat sich im Mai gegenüber dem Vormonat erneut um 0,3% verringert. Die Herstellung in der Industrie sank leicht um 0,5%, nach einer Abnahme um 0,4% im April

**AUSSENHANDEL\***

	4.Q.	1.Q.	Mär.	Apr.	Mai
<b>WARENHANDEL UND DIENSTLEISTUNGEN (Zahlungsbilanzstatistik)</b>					
Veränderung gegen Vorperiode in % (saisonbereinigt)					
<b>AUSFUHR</b>	3,7	4,2	1,8	0,6	0,3
<b>EINFUHR</b>	2,1	5,0	5,8	-1,1	3,1
<b>AUSSENHANDEL MIT WAREN NACH LÄNDERN (Außenhandelsstatistik)</b>					
Veränderung gegen Vorjahr in % (Ursprungswerte)					
<b>AUSFUHR</b>	-1,8	2,5	16,3	47,6	36,4
Eurozone	-1,9	4,8	22,9	60,1	40,2
EU-Nicht-Eurozone	1,5	5,1	18,4	54,6	50,8
Drittländer	-2,8	-0,2	10,9	36,6	28,7
<b>EINFUHR</b>	-0,9	2,6	16,2	33,6	32,6
Eurozone	-0,7	3,2	17,4	41,1	36,9
EU-Nicht-Eurozone	7,2	8,6	24,6	55,8	40,8
Drittländer	-4,0	-0,0	12,3	22,4	26,5

\* Angaben in jeweiligen Preisen  
Quellen: Statistisches Bundesamt (StBA), Deutsche Bundesbank (BBK)

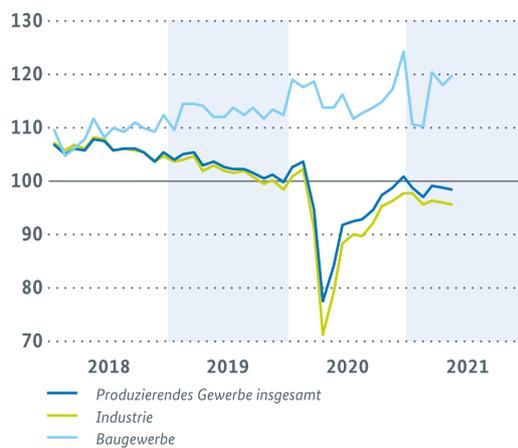
und einer Zunahme um 0,8% im März. Die Produktion im Baugewerbe hingegen verzeichnete zuletzt ein Plus von 1,3% und stabilisierte sich damit auf hohem Niveau.

Im Zweimonatsvergleich April/Mai gegenüber Februar/März erhöhte sich die Produktion im Produzierenden Gewerbe leicht um 0,6%. Während der Ausstoß in der Industrie geringfügig um 0,2% abnahm, kam es im Baugewerbe aufgrund des witterungsbedingt schwachen Februars im Zweimonatsvergleich zu einer Ausweitung um 3,1%. Innerhalb der Industrie verzeichnete der gewichtige Bereich Kfz/Kfz-Teile einen deutlichen Rückgang um 6,9%. Der ähnlich gewichtige Maschinenbau legte dagegen um 2,4% zu.

Die Auftragseingänge im Verarbeitenden Gewerbe sind im April spürbar gefallen (-3,7%). Damit ist es zum ersten Mal in diesem Jahr zu einem Rückgang gekommen. Ausschlaggebend war eine schwächere Auslandsnachfrage (-6,7%). Vor allem die Ordereingänge aus dem Nicht-Euroraum verringerten sich (-9,3%) und hier vorrangig im Kfz-Bereich (-14,4%). Diese Entwicklung ist als Normalisierung zu sehen

**PRODUKTION IM PRODUZIERENDEN GEWERBE NACH WIRTSCHAFTSZWEIGEN**

Volumenindex (2015 = 100, saisonbereinigt)



Quellen: Statistisches Bundesamt (StBA), Deutsche Bundesbank (BBK)

**INDUSTRIE**

VERÄNDERUNG GEGEN VORZEITRAUM IN %  
(Volumen, saisonbereinigt)

	4.Q.	1.Q.	Mär.	Apr.	Mai
<b>PRODUKTION</b>					
Insgesamt	6,5	0,0	0,8	-0,4	-0,5
Vorleistungsgüter	7,8	2,1	0,6	0,4	0,6
Investitionsgüter	7,7	-1,9	0,0	-0,1	-3,4
Konsumgüter	0,6	0,2	3,0	-2,8	4,1
<b>UMSÄTZE</b>					
Insgesamt	6,1	-0,4	3,1	-2,5	-0,5
Inland	5,1	-2,1	3,1	-2,1	0,2
Ausland	7,0	1,4	3,1	-2,9	-1,3
<b>AUFTRAGSEINGÄNGE</b>					
Insgesamt	7,8	2,7	2,8	1,2	-3,7
Inland	8,6	1,6	3,1	-1,8	0,9
Ausland	7,2	3,4	2,6	3,2	-6,7
Vorleistungsgüter	12,7	4,7	1,7	-0,3	-3,6
Investitionsgüter	5,2	1,6	2,9	2,6	-4,6
Konsumgüter	4,0	0,3	8,6	-2,4	3,9

Quellen: Statistisches Bundesamt (StBA), Deutsche Bundesbank (BBK)

gegenüber den außerordentlich hohen Steigerungsraten im April (Nicht-Euroraum: +4,0%; darunter: Kfz +10,6%). Aus dem Inland gingen 0,9% mehr Bestellungen ein.

Der Ausblick für die Industriekonjunktur insgesamt bleibt positiv, auch wenn es zuletzt bei der Industrieproduktion vor allem aufgrund von Lieferengpässen bei Halbleitern in der Automobilindustrie erneut zu einem kleinen Dämpfer gekommen ist. Das ifo Geschäftsklima im Verarbeitenden Gewerbe verbesserte sich zuletzt spürbar und erreichte den höchsten Stand seit April 2018. Auch die Stimmung unter den deutschen Exporteuren legte spürbar zu und lag auf dem höchsten Niveau seit Januar 2011. Die Auftragseingänge sind zwar im Mai deutlich gefallen, sie befanden sich jedoch aufgrund der kontinuierlichen Zuwächse in den Monaten zuvor immer noch auf hohem Niveau.

**IM EINZELHANDEL VERBESSERN SICH LAGE UND AUSBLICK**

Die Umsätze im Einzelhandel ohne Kfz legten zuletzt wieder zu. Sie sind im Mai gegenüber dem Vormonat um 4,2% gestiegen, nachdem sie sich zuvor um 6,8% verringert hatten. Der positive Vormonatsvergleich dürfte maßgeblich vom besseren Pandemieverlauf und den damit einhergehenden Lockerungen geprägt worden sein. Das Niveau vom Februar 2020, dem letzten Monat vor der Corona-Krise, wurde zuletzt um 3,9% überschritten. Ein deutliches Umsatzplus von 6,7% gegenüber dem Vormonat verzeichnete zuletzt der Einzelhandel mit Nicht-Lebensmitteln. Beim Handel mit Textilien, Bekleidung, Schuhen und Lederwaren belief sich der Zuwachs auf 72,1% und im Internet- und Versandhandel auf 5,7%. Die Neuzulassungen von Pkw durch private Halter nahmen im Juni erneut leicht zu (+2,1%). Von den hohen Verkaufszahlen des zweiten Halbjahres 2020, als die Umsatzsteuersätze vorübergehend gesenkt worden waren, sind die Zulassungszahlen einerseits immer noch deutlich entfernt, aber andererseits liegen die Neuzulassungen auch spürbar über dem Niveau zum Tiefpunkt der Krise im April 2020.

Die ifo Geschäftserwartungen im Einzelhandel fielen im Juni per Saldo wieder leicht positiv aus, nachdem sie zuvor nahezu ausgeglichen waren. Das GfK Konsumklima verzeichnet den höchsten Wert seit August letzten Jahres, angesichts der immer umfangreicheren Lockerungen sowie der Fortschritte beim Impfen wird für Juli eine weitere deutliche Verbesserung erwartet. —>

Das Verbraucherpreisniveau nahm im Juni gegenüber dem Vormonat um 0,4 % zu, nach einer Steigerungsrates von 0,5 % im Mai. Die Inflationsrate, die Preisniveau-Entwicklung gegenüber dem Vorjahr, lag im Juni bei 2,3 % (Mai: +2,5 %). Auch wenn die Inflationsrate zuletzt etwas gefallen ist, hat sie seit Jahresanfang deutlich angezogen. Im zweiten Halbjahr 2020 hatte sie aufgrund der Senkung der Umsatzsteuersätze fast durchweg im negativen Bereich gelegen. Gründe für den Anstieg der Inflationsrate sind die Erholung der Import- und Rohstoffpreise sowie die Einführung der CO<sub>2</sub>-Bepreisung für die Bereiche Verkehr und Gebäudeheizung. Während die Energiepreise im letzten Jahr noch den Auftrieb des Verbraucherpreisniveaus stark bremsen, tragen sie inzwischen spürbar zum Anstieg bei.

In der zweiten Jahreshälfte dürfte sich die Inflationsrate noch auf 3 % oder darüber erhöhen, weil es aufgrund der temporären Senkung der Umsatzsteuersätze im zweiten Halbjahr 2020 zu einem Basiseffekt kommt. Nach Auslaufen dieser Sondereffekte wird sich der Auftrieb des Verbraucherpreisniveaus zum Jahreswechsel ins kommende Jahr – gemessen am Vorjahresvergleich – wieder abschwächen. Eine nachhaltige Erhöhung der Teuerungsrate ist aus heutiger Sicht nicht zu erwarten, denn aktuell sind keine Anzeichen einer Lohn-Preis-Spirale zu beobachten, die zu dauerhaft hoher Inflation führen kann. Die Kerninflation (ohne Energie und Nahrungsmittel) verringerte sich im Juni ebenfalls leicht auf +1,7 % (Mai: +1,9 %). Der Preisauftrieb bei Energie gegenüber dem Vorjahr war mit +9,4 % zuletzt zwar immer noch deutlich, aber nicht mehr ganz so stark wie im Mai.

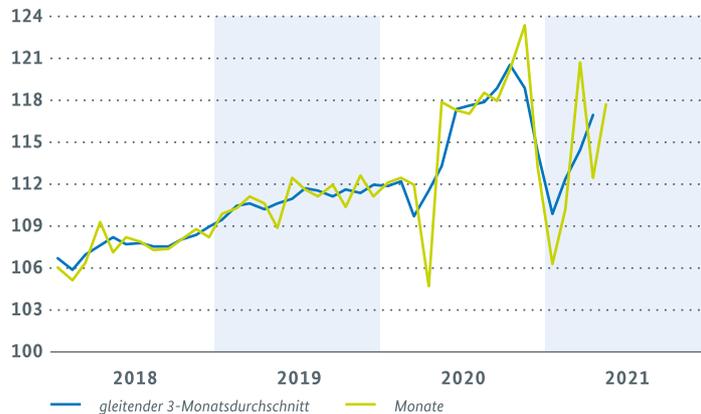
**VERBRAUCHERPREISINDEX**

Veränderung in %	ggü. Vormonat		ggü. Vorjahresmonat	
	Mai	Jun.	Mai	Jun.
Insgesamt	0,5	0,4	2,5	2,3
Insgesamt ohne Energie und Nahrungsmittel (Kerninflation)	0,6	0,4	1,9	1,7
Nahrungsmittel	-0,3	-0,4	1,5	1,2
Pauschalreisen	8,8	5,0	7,4	-5,0
Energie	0,6	0,8	10,0	9,4
Dienstleistungen	0,6	0,5	2,2	1,6
Insgesamt (saisonbereinigt)	0,3	0,4	-	-

Quellen: Statistisches Bundesamt (StBA), Deutsche Bundesbank (BBK)

**EINZELHANDELSUMSATZ OHNE HANDEL MIT KFZ**

Volumenindex 2015 = 100, saisonbereinigt



Quellen: Statistisches Bundesamt (StBA), Deutsche Bundesbank (BBK)

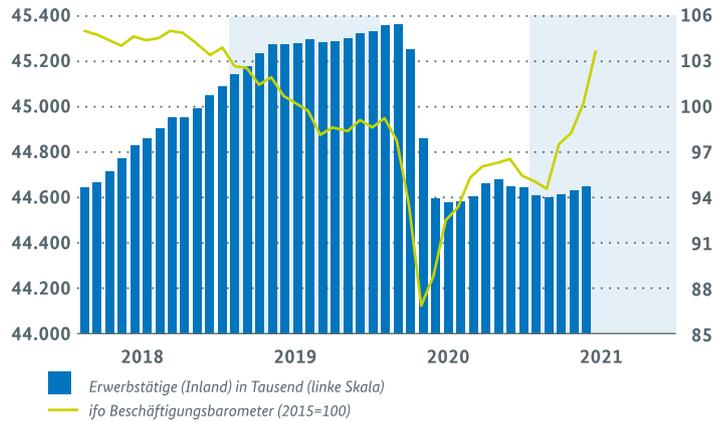
**AM ARBEITSMARKT SETZT SICH DIE ERHOLUNG VERSTÄRKT FORT**

Der Arbeitsmarkt zeigt eine umfassende Besserung, die Aussichten für die kommenden Monaten sind sehr positiv. Die Arbeitslosigkeit und die Unterbeschäftigung nahmen im Juni saisonbereinigt kräftig um 38.000 Personen bzw. 47.000 Personen ab. Nach den Ursprungszahlen sank die Arbeitslosigkeit spürbar um 73.000 auf 2,61 Mio. Personen. Der Vorjahresabstand belief sich auf -239.000 Personen. Die Erwerbstätigkeit nahm im Mai saisonbereinigt erneut leicht um 10.000 Personen zu und lag damit wieder über Vorjahresniveau (rd. +48.000 Personen). Die Nachfrage nach Arbeitskräften hat sich im Juni weiter belebt. Die sozialversicherungspflichtige Beschäftigung stieg im April saisonbereinigt nur leicht um 4.000 Personen an, während in den beiden Vormonaten merkbliche Zuwächse zu verzeichnen waren. In Kurzarbeit waren im April laut Hochrechnung 2,3 Mio. Personen und damit spürbar weniger als im März (2,7 Mio.). Die Anzeigen für Kurzarbeit (rund 59.000 vom 1. bis 24. Juni nach

112.000 im Mai) deuten auf ein weiteres Zurückfahren der Kurzarbeit hin. Die umfragebasierten Frühindikatoren von IAB und ifo entwickelten sich im Juni erneut sehr positiv und erreichten ihre höchsten Werte seit Oktober 2018 bzw. seit Aufzeichnung. In der Industrie hat die Einstellungsbereitschaft seit Mai 2020 kontinuierlich zugenommen und im Dienstleistungsbereich abermals einen Sprung nach oben vollzogen. Der Handel zeigt sich vorsichtig optimistisch und im Bau ist weiterhin ein leicht positiver Trend bei der Einstellungsbereitschaft zu verzeichnen.

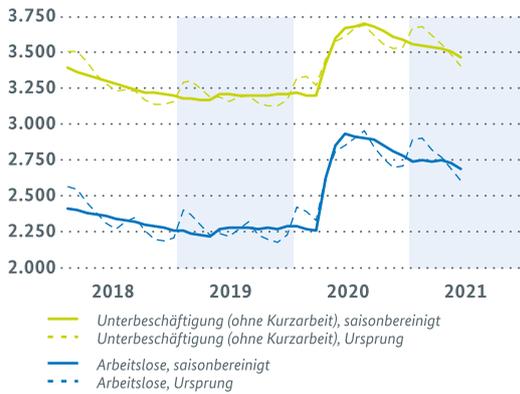
**ifo BESCHÄFTIGUNGSBAROMETER UND ERWERBSTÄTIGE (INLAND)**

Monate, saisonbereinigt



Quellen: Statistisches Bundesamt (StBA), Deutsche Bundesbank (BBK)

**ARBEITSLOSIGKEIT UND UNTERBESCHÄFTIGUNG (in 1.000)**



Quellen: Bundesagentur für Arbeit (BA), IAB, Deutsche Bundesbank (BBK)

**WEITERHIN KEINE INSOLVENZWELLE IN SICHT**

Im Juni ist die Anzahl der Insolvenzen im Vergleich zum Vormonat leicht zurückgegangen. Auf Basis von Insolvenzbekanntmachungen meldete das Statistische Bundesamt für Juni einen Rückgang der Regelinsolvenzen um 2% gegenüber dem Vormonat. Im Vergleich zum Juni 2020 nahm die Zahl der Regelinsolvenzen um 1% ab. Die meisten Experten rechnen im Vergleich zum Vorjahr bisher mit einem eher moderaten Anstieg von 3.000 bis 7.000 zusätzlichen Unternehmensinsolvenzen. Die Entwicklung im ersten Halbjahr spricht bisher ebenfalls gegen einen merklichen Anstieg der Firmenpleiten. Eine Insolvenzwelle zeichnet sich weiterhin nicht ab.

**ARBEITSMARKT**

Arbeitslose (SGB II und III)

	1.Q.	2.Q.	Apr.	Mai	Jun.
in Mio. (Ursprungszahlen)	2,878	2,691	2,771	2,687	2,614
ggü. Vorjahr in 1.000	492	-79	127	-126	-239
ggü. Vorperiode in 1.000*	-73	-25	5	-19	-38
Arbeitslosenquote	6,3	5,9	6,0	5,9	5,7

ERWERBSTÄTIGE (Inland)

	4.Q.	1.Q.	Mär.	Apr.	Mai
in Mio. (Ursprungszahlen)	44,9	44,4	44,4	44,5	44,6
ggü. Vorjahr in 1.000	-664	-707	-632	-231	48
ggü. Vorperiode in 1.000*	39	-43	19	11	15

SOZIALVERSICHERUNGSPFLICHTIG BESCHÄFTIGTE

	4.Q.	1.Q.	Feb.	Mär.	Apr.
in Mio. (Ursprungszahlen)	33,8	33,6	33,5	33,6	33,7
ggü. Vorjahr in 1.000	-71	-73	-106	-23	245
ggü. Vorperiode in 1.000*	156	92	17	34	4

\*kalender- und saisonbereinigte Angaben

Quellen: Bundesagentur für Arbeit (BA), Statistisches Bundesamt (StBA), Deutsche Bundesbank (BBK)

# BIP NOWCAST FÜR DAS 3. QUARTAL 2021

## IN KÜRZE

DER NOWCAST FÜR DIE SAISON- UND KALENDERBEREINIGTE VERÄNDERUNGSRATE DES BIP BETRÄGT +1,7 % FÜR DAS DRITTE QUARTAL 2021 (STAND 14. JULI)<sup>1</sup>.

Das Prognosemodell ermittelt als Nowcast für das dritte Quartal 2021 einen saison- und kalenderbereinigten Anstieg des BIP um preisbereinigt 1,7% gegenüber dem Vorquartal. Der Nowcast ist eine täglich aktualisierte, rein technische Prognose, bei der es sich weder um die Schätzung des BMWi noch um die offizielle Projektion der Bundesregierung handelt. Die amtlichen Ergebnisse für das dritte Quartal 2021 werden vom Statistischen Bundesamt Ende Oktober 2021 veröffentlicht.

Die Entwicklung des Nowcast im Zeitverlauf wird durch die Abbildung veranschaulicht. Nach erstmaliger Ermittlung als Forecast Anfang April 2021 lag der Wert für das dritte Quartal bei 1,9%. Im Laufe des April führten vor allem enttäuschende Nachrichten zur Konjunktur des Euroraums, gedrückte Stimmungsindikatoren und die Veröffentlichung der amtlichen Ergebnisse zur negativen Wachstumsrate des ersten Quartals zu einer Dämpfung der Prognose. Der Schätzwert lag bis Anfang Juni im Bereich von 1,0 bis 1,2%. Im Laufe des Juni sorgte eine anziehende Euroraum-Konjunktur für deutliche Sprünge nach oben auf bis zu 2,5%. Anfang Juli fiel der Schätzwert zunächst wieder ab. Zu dem Absinken trugen auch die eher enttäuschenden Zahlen zu Produktion, Auftrags-eingängen und Industrieumsätzen bei. Aktuell liegt der Schätzwert bei 1,7%:

Nach wie vor ist die Prognoseunsicherheit hoch. Aufgrund der Ausnahmesituation, in der sich die deutsche Konjunktur befindet, ist der Zusammenhang zwischen Indikatoren und der

zukünftigen wirtschaftlichen Entwicklung nach wie vor kaum in empirischen Modellen abzubilden. Der weitere Konjunkturverlauf hängt nun stark vom weiteren Infektionsgeschehen und den in der Folge ergriffenen Maßnahmen ab. Eine wesentliche Rolle spielt nun, wie schnell ein hinreichender Teil der Bevölkerung das Impfangebot wahrnehmen wird. Diese Sachverhalte können im ökonometrischen Modell des Nowcast nicht abgebildet werden.

In einigen besonders von den Maßnahmen zur Bekämpfung der Pandemie betroffenen Branchen kam es bereits im zweiten Quartal zu starken Aufholeffekten. Dies dürfte sich im dritten Quartal noch verstärken. Wie die weitere Entwicklung tatsächlich ausfällt, wird sich in den kommenden Monaten zeigen, wenn die amtlichen Daten für das dritte Quartal 2021 veröffentlicht werden. Die Bundesregierung wird im Oktober ihre Herbstprojektion 2021 vorlegen. —

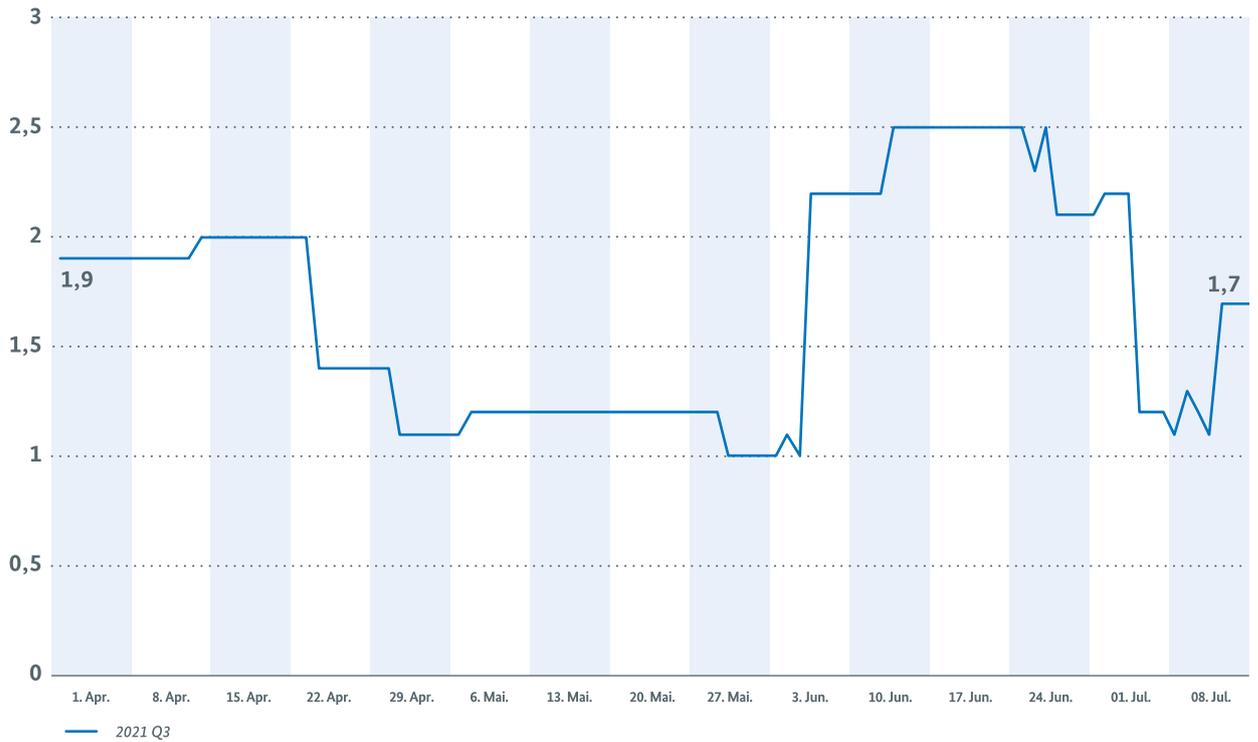
## DAS MODELL

Das Modell zur Prognose des deutschen Bruttoinlandsprodukts wird von Now-Casting Economics Ltd. betrieben. Der hier veröffentlichte Nowcast ist eine rein technische, modellbasierte Prognose. Die Schätzungen sind mit einer hohen statistischen Unsicherheit behaftet, die mit Modellprognosen immer einhergeht. Es handelt sich bei dem Nowcast weder um die Prognose des BMWi noch um die offizielle Projektion der Bundesregierung.

<sup>1</sup> Für nähere Erläuterungen zu der Methode, den verwendeten Daten und der Interpretation des Modells siehe Senftleben und Strohsal (2019): „Nowcasting: Ein Echtzeit-Indikator für die Konjunkturanalyse“, Schlaglichter der Wirtschaftspolitik, Juni 2019, Seite 9–11, und Andreini, Hasenzagl, Reichlin, Senftleben und Strohsal (2020) „Nowcasting German GDP“; CEPR DP14323.

**ENTWICKLUNG DES BIP NOWCAST FÜR DAS DRITTE QUARTAL IN %**

Saison- und kalenderbereinigtes Wachstum ggü. Vorquartal



Quelle: Now-Casting Economics Ltd.

# MONETÄRE ENTWICKLUNG

**IN KÜRZE**

DIE EUROPÄISCHE ZENTRALBANK ÄNDERT IHRE MITTELFRISTIGE STRATEGIE, LÄSST DIE ZINSSÄTZE KURZFRISTIG ABER UNVERÄNDERT.

DAS PREISNIVEAU ZIEHT AN.

## NEUE STRATEGIE DER EUROPÄISCHEN ZENTRALBANK

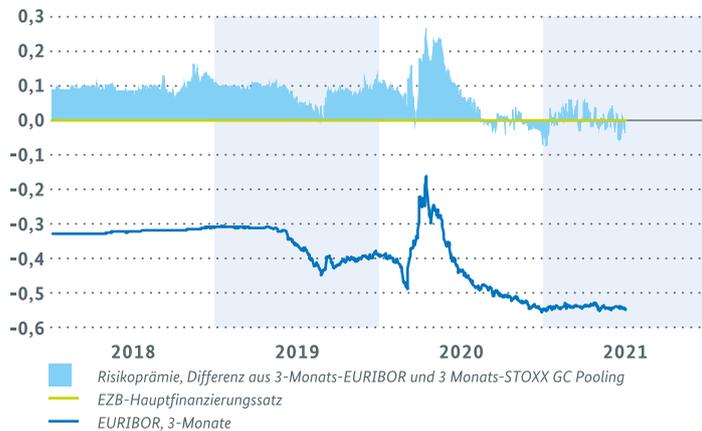
Zu Beginn des Monats Juli 2021 hat sich die Europäische Zentralbank (EZB) eine neue mittelfristige geldpolitische Strategie gegeben. Das alte Inflationsziel von „unter aber nahe zwei Prozent“ wird ersetzt durch „zwei Prozent“. Damit soll zum einen mehr Klarheit in der Kommunikation geschaffen werden. Zum anderen räumt es der EZB mehr Flexibilität bei der Inflationsbekämpfung ein. Der Anker von zwei Prozent soll symmetrisch in beide Richtungen halten.

Unabhängig von dieser strategischen Ankündigung blieb der aktuelle geldpolitische Kurs der EZB auch im zweiten Quartal 2021 unverändert. Hauptrefinanzierungssatz, Spitzenrefinanzierungssatz und Einlagefazilität blieben auf ihren historischen Tiefständen von jeweils 0,00 %, 0,25 % und -0,50 %. Die amerikanische Zentralbank (Fed) hält ebenfalls an ihrer Niedrigzinspolitik fest. Die angestrebte Spanne liegt zwischen 0,00 und 0,25 %.

Die Anleihekäufe der EZB im Rahmen des Pandemic Emergency Purchase Programme (PEPP) dauern an. Derzeit kauft die EZB Anleihen im Volumen von 80 Mrd. Euro monatlich zu und hat bis Ende Juni bereits über 60 % des vorgesehenen Programmvolumens in Höhe von 1,85 Bio. Euro ausgeschöpft. Auch die parallel weiterlaufenden Anleihekäufe im Rahmen des Asset Purchasing Programme (APP) wurden fortgesetzt.

Die Bilanz der EZB hält sich damit weiterhin auf Rekordniveau und durchbrach Anfang Juli die Marke von 7,9 Bio. Euro. Die Überschussliquidität stieg im Juni weiter an und stand bei 4,2 Bio. Euro. Dadurch blieben auch die Zinsen auf dem Interbankenmarkt auf dem Niveau des Einlagesatzes: Der besicherte Interbankenzins beläuft sich derzeit auf -0,54 % und ist damit fast identisch mit dem Einlagesatz. Der unbesicherte Interbankenzins liegt mit -0,54 % auf gleicher Höhe.

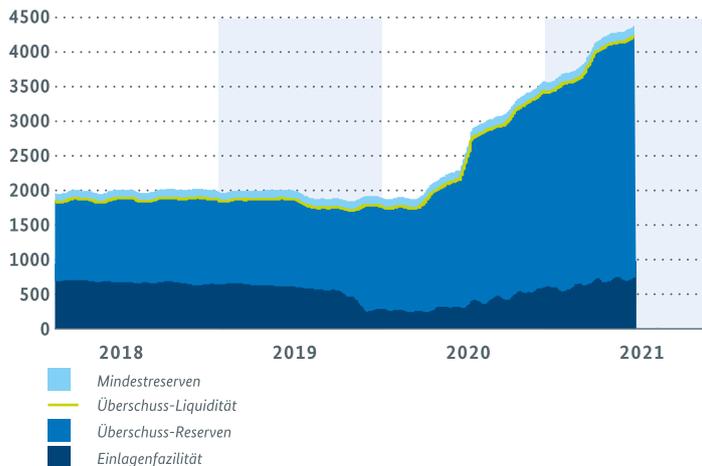
## GELDMARKTSÄTZE IM EURORAUM (in %)



Quellen: Europäische Zentralbank (EZB), Macrobond

## LIQUIDITÄT IM EUROBANKENSYSTEM

in Mrd. Euro, Monatsdurchschnitte



Quellen: Europäische Zentralbank (EZB), Macrobond

Die Preisniveausteigerung in der Eurozone lag im Juni bei 1,9% gegenüber dem Vorjahr. Die Kerninflation lag mit 0,9% etwas niedriger. Der seit einigen Monaten steigende Ölpreis trägt einen großen Teil zum Anstieg des Preisniveaus bei. In Deutschland ist die Inflationsentwicklung zusätzlich aufgrund von Sondereffekten wie der CO<sub>2</sub>-Bepreisung und der befristeten Senkung der Umsatzsteuersätze im Jahr 2020 noch ausgeprägter als im Durchschnitt der Eurozone.

In den letzten sechs Monaten hat sich der Wechselkurs des Euro gegenüber dem US-Dollar bei durchschnittlich 1,20 eingependelt. Diese Stabilisierung folgt auf einen starken Aufwärtstrend im vergangenen Jahr, bei dem der Euro gegenüber dem US-Dollar um insgesamt 10 Cent aufwertete. Gegenüber dem britischen Pfund notierte der Euro im Juni bei etwa 0,86 Pfund, gegenüber dem japanischen Yen bei rund 133 Yen.

Die preisliche Wettbewerbsfähigkeit Deutschlands gegenüber den 37 wichtigsten Handelspartnern blieb im Juni auf konstantem Niveau. Der effektive Wechselkurs wird von der Deutschen Bundesbank errechnet und erreichte die Marke von 91,1. Damit lag er etwas höher als im Dezember, als er 90,5 notierte.

**ANLEIHERENDITEN: VERBLEIB AUF NIEDRIGEM NIVEAU**

Die Umlaufrendite 10-jähriger deutscher Bundesanleihen hält sich weiterhin im negativen Bereich. Sie schwankte zuletzt zwischen -0,3% und -0,1%, hat damit jedoch gegenüber Januar (-0,5%) angezogen. Die Rendite deutscher Bundesanleihen liegt damit etwas höher als der Zins für die Einlagefazilität bei der EZB (-0,5%). Die Renditen auf Staatsanleihen der übrigen Euroländer sind ebenfalls gering. Die höchsten Renditen werden nach wie vor von griechischen und italienischen Staatsanleihen erzielt (beide bei rund +0,8%).

Die Renditen auf Unternehmensanleihen in der Eurozone verbleiben ebenfalls auf sehr niedrigem Niveau. Anleihen mit einer BBB-Bewertung und mit einer Laufzeit von 5 Jahren erwirtschaften beispielsweise derzeit eine Rendite von unter 0,6%.

**WECHSELKURSE**

01.01.2019 = 100



Quelle: Macrobond

**KREDITWACHSTUM VERLANGSAMT SICH**

Die Finanzierungsbedingungen sind unverändert günstig und fördern damit weiter das Kreditwachstum. So lagen die Buchkredite an nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften im April 1,3% über dem Vorjahreswert. Allerdings nehmen die Zuwachsraten im Vorjahresvergleich hier seit Jahresbeginn kontinuierlich ab. Getrieben wurde der Anstieg nach wie vor durch längerfristige Kredite, —>

**RENDITEN 10-JÄHRIGER STAATSANLEIHEN**

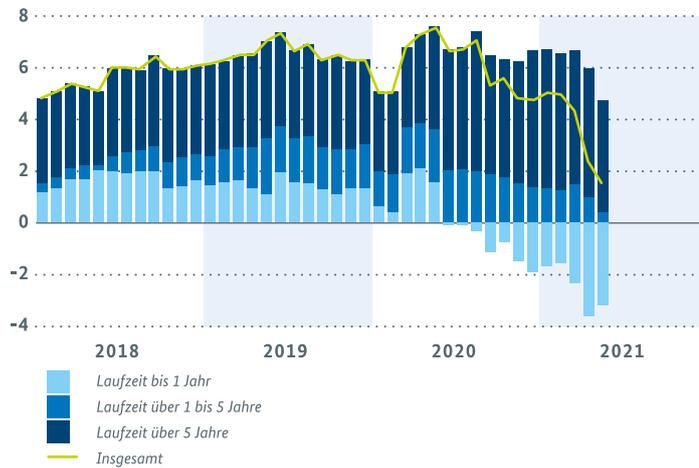
(Tageswerte in %)



Quelle: Macrobond

## BUCHKREDITE AN NICHTFINANZIELLE KAPITALGESELLSCHAFTEN IN DEUTSCHLAND

(Veränderungen gegen Vorjahr in %, Beiträge in Prozentpunkten, Ursprungszahlen)



Quellen: Bundesbank (BBK)

## EZB-BILANZSUMME

(in Billionen EURO)



Quellen: Europäische Zentralbank (EZB), Macrobond

vor allem jene mit Laufzeiten von über fünf Jahren. Kurzfristige Kredite mit einer Laufzeit bis zu einem Jahr sind bereits seit verganginem Sommer rückläufig. Zuletzt hat sich der Rückgang jedoch verstärkt. Im April betrug das Minus 15,5%.

Das Wachstumstempo der Kredite an private Haushalte ist dagegen ungebrochen. Im April stiegen die Buchkredite in diesem Segment um 4,9% über ihren Vorjahreswert. Das Wachstum der Wohnungsbaukredite (+6,7%) stellt hierbei nach wie vor den Haupttreiber für diese Entwicklung.

Das Kreditwachstum an Unternehmen und private Haushalte in Deutschland verlor zuletzt hingegen an Schwung. Im April belief es sich auf 3,7% gegenüber dem Vorjahr. Das Kreditwachstum im Euroraum fiel geringer aus und verlangsamte sich ebenfalls (+2,9%).

Der Zinsabstand für Unternehmenskredite im Euroraum hat sich zuletzt wieder erhöht. Im Euroraum ansässige, nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften mussten im Mai durchschnittlich 42 Basispunkte mehr an Kreditzinsen zahlen als deutsche Unternehmen. Dies ist etwas weniger als im Durchschnitt der letzten zwölf Monate, der einen Zinsabstand von 44 Basispunkten ergibt.

Als Folge der fortgesetzten expansiven Geldpolitik der EZB weitete sich die Geldmenge M3 im Euroraum noch einmal deutlich aus. Im Mai lag sie um 7,6% höher als im Vorjahr. Die enger gefasste Geldmenge M1 war hierbei maßgeblicher Treiber der Zunahme mit einem Wachstum von rund 10,5% im gleichen Zeitraum. —

## IMPRESSUM

### HERAUSGEBER

Bundesministerium für Wirtschaft und Energie (BMWi)  
Öffentlichkeitsarbeit  
11019 Berlin  
[www.bmwi.de](http://www.bmwi.de)

### STAND

22. Juli 2021

### DRUCK

Druck- und Verlagshaus Zarbock GmbH & Co. KG  
60386 Frankfurt

### GESTALTUNG

Hirschen Group GmbH  
10997 Berlin

### BILDNACHWEIS

Titel, S. 12, 14, 17: Doro Spiro;  
S. 02, 11, 27: BMWi; S. 16, 43: bitteschön.TV;  
S. 10, 20, 22, 23, 25, 26, 32: Getty Images;  
S. 28 – 31: Carolin Eitel;  
S. 37 – 40: Eva Revolver

### DIESE UND WEITERE BROSCHÜREN ERHALTEN SIE BEI:

Bundesministerium für Wirtschaft und Energie  
Referat Öffentlichkeitsarbeit  
E-Mail: [publikationen@bundesregierung.de](mailto:publikationen@bundesregierung.de)  
[www.bmwi.de](http://www.bmwi.de)

### ZENTRALER BESTELLSERVICE

Telefon: 030-182722721  
Bestellfax: 030-18102722721

Diese Publikation wird vom Bundesministerium für Wirtschaft und Energie im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit herausgegeben. Sie darf weder von Parteien noch von Wahlwerbern oder Wahlhelfern während eines Wahlkampfes zum Zwecke der Wahlwerbung verwendet werden. Dies gilt für Bundestags-, Landtags- und Kommunalwahlen sowie für Wahlen zum Europäischen Parlament.







